

# 20

## JAHRE HOCHSCHULE ANSBACH

### FESTSCHRIFT



**kreativ · innovativ · kompetent**

**20 Jahre Hochschule Ansbach**

**1996–2016**

*Buch und Regie: Jens Renner*

*Hochschule Ansbach*

*Herausgeberin: Prof. Dr. Ute Ambrosius*

*Präsidentin der Hochschule Ansbach*



*Fotograf: Martin Reiter; Modelle Anna Valentin, Anne Rauh*



## Grußworte



**Dr. Ludwig Spaenle**

Bayerischer Staatsminister für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst

Die Hochschule Ansbach kann auf eine 20-jährige Erfolgsgeschichte zurückblicken, die sich vor allem im steigenden Interesse der Studierenden ausdrückt. Denn mit ihrem Campus der kurzen Wege ist die Hochschule für junge Menschen äußerst attraktiv: So ist die Zahl der Eingeschriebenen von anfänglich 85 auf mittlerweile über 3.000 gestiegen.

Ausgehend von dem klassischen Studiengang Betriebswirtschaft hat sich bis heute ein vielfältiges und innovatives Fächerspektrum entwickelt, das etwa Multimedia und Kommunikation, Energiesysteme, Kunststofftechnik, Ressortjournalismus oder Biomedizinische Technik umfasst. Dieses grundständige Angebot wird ergänzt durch verschiedene Masterstudiengänge und interessante Weiterbildungsmöglichkeiten, die auch berufsbegleitend absolviert werden können. Das IMEA (Institut für Mittelstand und Unternehmensentwicklung der Hochschule Ansbach) ist als zentrale Einrichtung der Hochschule zudem eine kompetente Plattform für die Zusammenarbeit mit der regionalen Wirtschaft und den Technologietransfer.

Die Hochschule Ansbach ist mit ihrem Portfolio und ihrer Vernetzung für die Zukunft sehr gut aufgestellt. Die gezielte Kooperation mit der Wirtschaft als Motor für Innovati-

onen in der Region steht an der Hochschule Ansbach besonders im Fokus. Diese Ausrichtung zeigt sich beispielsweise mit dem Studienzentrum am „kunststoffcampus bayern“ in Weißenburg sowie am Studien- und Technologiezentrum „Nachhaltigkeit – Schwerpunkt Bauwesen“ in Feuchtwangen, das derzeit entsteht. Auch in Rothenburg ob der Tauber wird ein innovatives Studienangebot etabliert werden. Mit dem Standort Triesdorf der Hochschule Weihenstephan-Triesdorf wurde ein gemeinsames Biomasseinstitut auf den Weg gebracht. Durch diese regionale Aufstellung richtet sich die Hochschule Ansbach strategisch aus.

Zu ihrem 20. Geburtstag gratuliere ich der Hochschule sehr herzlich und wünsche ihr für die Zukunft alles Gute und weiterhin viel Erfolg.





**Carda Seidel**

Oberbürgermeisterin  
Stadt Ansbach

Sehr geehrte Damen und Herren,  
welch eine Entwicklung! 1996 ging die Hochschule Ansbach mit 85 Studenten an den Start. Heute sind es mehr als 3.000 Studenten – Anzahl steigend. Dabei punktet unsere Hochschule mit innovativen Studiengängen, einer besonderen Nähe zu den Studierenden sowie hervorragenden Dozenten und zieht so immer mehr junge Menschen aus

ganz Deutschland und sogar dem Ausland ins schöne Ansbach. Eine enge Zusammenarbeit mit den Unternehmen vor Ort sorgt für einen besonderen Mehrwert für die Region. Kontinuierliches Wachstum und Weiterentwicklung bestimmen die Geschichte der Hochschule Ansbach, die mit ihren Dependancen in den Landkreis hineinwächst. Doch auch der Hauptstandort in Ansbach braucht dringend mehr Platz – insbesondere für die technischen und schnell wachsenden Disziplinen. Dabei unterstützen wir seitens der Stadt Ansbach gerne und wünschen unserer Hochschule, allen Studierenden und Dozenten für die kommenden Jahre eine weiter so hervorragende Entwicklung.  
Herzlichen Dank für das Geleistete und viel Glück und Erfolg für die Zukunft!

**Jürgen Schröppel**  
Oberbürgermeister  
Stadt Weißenburg i. Bay.



„Eine Investition in Wissen bringt immer noch die besten Zinsen“ (Benjamin Franklin). Vor diesem Hintergrund war der Beschluss der Bayerischen Staatsregierung zur Gründung der Fachhochschule Ansbach, wie sie damals genannt wurde, eine zukunftsweisende Entscheidung. Seit ihrer Gründung nahm die heutige Hochschule eine äußerst dynamische Entwicklung und sie genießt allseits großes Ansehen.

Ich freue mich, der Hochschule Ansbach zu ihrem 20-jährigen Bestehen gratulieren zu dürfen und mit unserem Technologie- und Studienzentrum am kunststoffcampus bayern einer der fünf Standorte zu sein, die den Studierenden ihren Weg in eine erfolgreiche Zukunft ebnen können.



**Walter Hartl**  
Oberbürgermeister  
Stadt Rothenburg ob der Tauber

Eine der wichtigsten Entscheidungen der damaligen Staatsregierung zur Stärkung des ländlichen Raumes war es, Hochschulen und Forschungseinrichtungen auch außerhalb der Ballungszentren und Großstädte zu gründen. Wie stark die gesamte Region von einer Hochschule profitiert, zeigt sich auch am Beispiel der Hochschule Ansbach, der ich zum 20-jährigen Bestehen herzlich gratuliere. An dieser Stelle möchte ich auch meinen Dank dafür anschließen, dass sich die Hochschule Ansbach ausdrücklich zu ihrer regionalen Verantwortung bekennt, was sie mit der Gründung der Campuse in Herrieden und Weißenburg, aber auch mit den neuen in Feuchtwangen und Rothenburg ob der Tauber unterstreicht.

„Unserer“ Hochschule Ansbach und ihren Außenstellen wünsche ich für die Zukunft eine weiterhin so dynamische Entwicklung wie in den vergangenen 20 Jahren.

**Alfons Brandl**  
Erster Bürgermeister  
Stadt Herrieden



Albert Einstein war der Meinung, dass man die mit bestimmten Strategien und Denkmustern erzeugten Probleme nicht mit denselben Denk- und Vorgehensweisen beheben kann. Das von Einstein geforderte Umdenken übertragen auf veraltete Denkmuster der Kommunen, mit begrenzten Ressourcen noch echtes Wachstum zu erzeugen, findet statt. Die Hochschule Ansbach ist Beweis dafür, die Verantwortlichen vernetzen die Standorte in die Kommunen hinaus, schaffen dadurch ein neues intensiveres Verständnis-, Wissen- und Beziehungsgeflecht und erzeugen damit neue kommunale Intelligenz. Herrieden und seine Unternehmen profitieren vom Wissenstransfer der Hochschule mit ihren Einrichtungen CETPM und dem Studiengang „Wertschöpfungsmanagement“. Bravo!  
Wir sind sehr dankbar, überaus verbunden und beglückwünschen Sie zum 20-jährigen Jubiläum.



**Patrik Ruh**  
1. Bürgermeister  
Stadt Feuchtwangen

Meine eigene Studienzeit liegt mittlerweile über 20 Jahre zurück. Es war eine klassische Universität mit den althergebrachten natur- und geisteswissenschaftlichen Fächern. Manche Gebäude vermittelten den Eindruck, Humboldt persönlich könnte jeden Moment um die Ecke kommen.  
Wie anders stellt sich doch das Bild einer modernen Hochschule, wie wir sie in Ansbach erleben dürfen, heute dar. Die Hochschule entwickelt neue, passgenaue Studienangebote für Praktiker. Abgestimmt auf die Bedürfnisse sowohl von Unternehmen als auch von Studierenden, die entweder Vollzeit oder berufsbegleitend studieren können. Kein Elfenbeinturm, sondern Engagement in einem fast schon familiären, überschaubaren Rahmen.  
Wir Feuchtwanger sind stolz, nunmehr auch zum „Club“ der Studienstandorte zu gehören und gratulieren der Hochschule Ansbach zu einer großartigen Entwicklung.





*Die Hochschule Ansbach im Sommer (Foto: Anton Krämer)*

## Interview mit Hochschulpräsidentin Prof. Dr. Ute Ambrosius

### 20 Jahre Exzellenz



**Frau Präsidentin, die Hochschule Ansbach wird 20 Jahre alt – was bewegt Sie bei diesem Gedanken?**

Natürlich drängt sich sofort der Gedanke auf, wie schnell doch zwanzig Jahre verfließen sind. Ich bin seit 2001 Professorin an der Hochschule, habe die Gründungstage damit nicht erlebt, bin gleichwohl aber schon lange genug dabei, um zu sehen: es ist enorm viel passiert.

**Was waren die prägenden Schritte der Hochschule bis zum heutigen Tag?**

Zuerst war es nicht selbstverständlich, dass Ansbach überhaupt ein Hochschulstandort wurde. Viele Wege mussten über einen langen Zeitraum beschritten werden, ehe 1996 der Lehrbetrieb zum Wintersemester mit den immer wieder gerne zitierten 85 „Pionierstudierenden“ aufgenommen werden konnte. Und mit der Gründung war es keineswegs selbstverständlich, dass diese zarte Pflanze

Hochschulpräsidentin Prof. Dr. Ute Ambrosius (Foto: Anton Krämer)

auch wachsen und gedeihen würde, dass sich die Hochschule am Markt der Studienangebote auf Dauer durchsetzen würde. Diese von viel Innovationsgeist geprägten Anfangsjahre mit zuerst nur einem Studiengang und dann einem konsequenten Ausbau in weiteren Studiengängen hat als Gründungspräsident Prof. Krämer maßgeblich gestaltet.

#### **War mit dem Amtswechsel 2003 diese Anfangsphase abgeschlossen?**

Ein Wechsel im Präsidentenamt bietet sich immer für die Annahme einer Zäsur an, tatsächlich aber waren es fließende Übergänge. Zum einen war Prof. Mammen ja ein Professor der allerersten Stunde und danach auch Vizepräsident. Zum anderen blieb Prof. Krämer der Hochschule als Ratgeber und Lehrbeauftragter erhalten. Beide zusammen haben auch die ersten Schritte in Richtung einer Internationalisierung der Hochschule unternommen, daher konnten wir schon 2013 das

Jubiläum von zehn Jahren Partnerschaft mit China feiern. In die Amtszeit von Prof. Mammen fällt auch die mutige und richtige Entscheidung, die Chancen der Bologna-Reform nicht zaghaft anzugehen, sondern mit einem Schlag alle Studiengänge der Hochschule auf den Bachelorabschluss umzustellen. Damit war Ansbach Vorreiter. Das Bayerische Hochschulgesetz von 2006 gab der Hochschule neue Impulse, beispielsweise mit der Einrichtung eines Hochschulrates haben wir konsequent die Hochschule gefördert.

#### **In den letzten Jahren ging es dann geradezu stürmisch weiter ...**

Wenn man Sturm als frischen Wind, als Gelegenheit die Segel zu setzen und neue Fahrt aufzunehmen versteht, dann passt dieses Bild. Seit 2007 war ich Vizepräsidentin und konnte die Hochschulentwicklung als Mitglied der Hochschulleitung begleiten. Der Übergang zu meiner Amtszeit als Präsidentin

ab dem Wintersemester 2012 war zunächst vom plötzlichen Ableben meines Amtsvorgängers überschattet, aber der neuen Hochschulleitung war sofort klar, dass der Ausbau der Hochschule mit einer gemeinsamen Kraftanstrengung weiter gehen muss.

#### **CHANCE2020 und neue Standorte sind hier die Stichworte.**

Wir haben noch im Herbst 2012 einen Strategieprozess in Gang gesetzt, der die Hochschule unter dem Namen CHANCE2020 für die Zukunft neu aufstellen sollte. Alle Mitarbeitenden der Hochschule wurden einbezogen, in vielen Diskussionsrunden konnten Studiengänge und Verwaltungseinrichtungen überlegen, wo die Reise hingehen soll. Dieser Prozess ist nicht abgeschlossen, aber viele Früchte sind heute schon gut sichtbar. Dazu gehören neue Studiengänge, aber auch die Neupositionierung bewährter Studienangebote, wie es beispielsweise im



Studiengang „Angewandte Ingenieurwissenschaften“ sichtbar wird. Neue Angebote im Masterbereich und bei den Weiterbildungsangeboten kamen hinzu. Nicht zuletzt hat uns die Regionalisierungsstrategie mit Standorten außerhalb des Zentralcampus in Ansbach als Hochschule in der Region und für die Region neu und stärker positioniert. Hier ist noch viel Arbeit zu leisten. Die Unterstützung aller Akteure in Politik, Verwaltung und Wirtschaft gibt uns dafür den nötigen Rückenwind. In all diesen Restrukturierungsprozessen hat die Hochschule zugleich ein beträchtliches Wachstum geleistet. Um die 3000 Studierende lernen mittlerweile an der Hochschule Ansbach. Blickt man auf die beschriebenen 85 Pioniere zurück, kann man nur von einer beeindruckenden Erfolgsgeschichte der Hochschule Ansbach sprechen.

**Mit dem Festakt zum zwanzigjährigen Bestehen legt die Hochschule Ansbach diese Festschrift vor – was ist deren Ziel?**

Wir blicken zurück, einige Beiträge beschäftigen sich mit den Anfangsjahren, aber es sind weniger als man gemeinhin zu so einem Jubiläum erwartet. Dies liegt zum einen daran, dass für die Jahre 1996–2003 bereits ein sehr detailliertes Dokument vorliegt, aus dem sich sehr viel Historisches erschließt. Zum anderen blicken wir vor allem nach vorne. Wir wollen an Beispielen zeigen, was unsere Lehrenden und Studierenden leisten, wir wollen zeigen, wie bunt und in die Zukunft gewandt unsere Hochschule heute ist. Ein Farbleitsystem soll die Orientierung in der Festschrift erleichtern, da diese nicht chronologisch einem strengen Ablauf folgt, sondern munter zwischen den Themen springt und durch viele bunte, überraschende und facettenreiche Steine eines Mosaiks erst in der Gesamtschau das ganze Bild zeigt.

**Was ist Ihr Fazit nach 20 Jahren?**

Zwanzig Jahre sind eine willkommene Gelegenheit, die Hochschule Ansbach zu feiern. Viel Großartiges ist entstanden, ich sehe die Hochschulentwicklung als „20 Jahre Exzellenz“. Aber wir sind kein bisschen müde und auf uns selbst bezogen, sondern blicken nicht nur mit Tatendrang auf die Herausforderungen der Zukunft, sondern wollen und werden diese Zukunft entscheidend mitgestalten.



*QR-Code: Hier geht es zum Bericht aus den Anfangsjahren von 1996 bis 2003.  
Im Bild rechts die Führungsriege der ersten Stunde: Prof. Dr. Walter Kiel, Dieter Amon,  
Präsident Prof. Prof. h.c. mult. Dr. h.c. Bernhard Krämer  
und Prof. Dr. Gerhard Mammen (Foto: Hochschule Ansbach)*



**Farbleitsystem zur Festschrift**

- *Geschichte*
- *Studium und Lehre*
- *Forschung und Wissenstransfer*
- *Alumni*
- *Campus*
- *Hochschulleitung und Gremien*

# Inhalt

- 4 **Grußworte**
- 10 **Interview mit Hochschulpräsidentin Prof. Dr. Ute Ambrosius**  
*20 Jahre Exzellenz*
- 14 **Inhalt**
- 16 ■ **20 Jahre Hochschule Ansbach**  
*Wichtige Stationen 1996–2016*
- 20 ■ **Immer aufwärts**  
*Studierendenzahlen*
- 22 ■ **Old Ironsides**  
*Die US Army, die Hindenburg-Kaserne und Lonnie Stepp*
- 26 ■ **Lehre 4.0**  
*Innovative Lernförderung*
- 28 ■ **Wir waren mächtig glücklich: Ansbach Hochschulstandort!**  
*Staatsminister a. D. Hans Maurer erinnert sich*
- 32 ■ **Aller Anfang ist leicht**  
*Aus den Bauphasen der Hochschule*
- 34 ■ **Partnerhochschulen**  
*Internationaler Austausch*
- 36 ■ **Promovenden**  
*Hochschuljob und Forschungsarbeit*
- 38 ■ **Erfolgreich studieren und sich wohlfühlen**  
*Ich studiere in Ansbach, weil ...*
- 40 ■ **Die Hochschule als mittelständischer Betrieb**  
*Der Gründungspräsident im Interview*
- 44 ■ **Verwaltungschef per Handschlag**  
*Erster Verwaltungsleiter der Hochschule Ansbach*
- 46 ■ **Der Campus der Hochschule Ansbach**  
*nach Fertigstellung des Neubaus im September 2012*
- 48 ■ **Vier Fragen an die Hochschulleitung**  
*Rückblick und Ausblick*
- 56 ■ **Gute Wünsche**  
*Hochschulrat und Förderkreis*
- 58 ■ **Klein, aber oho**  
*Autozeitschrift findet ansprechende Kulisse*
- 60 ■ **Campusleben**  
*Menschen machen die Hochschule aus*
- 66 ■ **Aus Ansbach nach Hong Kong**  
*Viel Erfahrung und eine neue Herausforderung*

- 68 ■ **Kennen Sie die Hochschule?**  
*Die Hochschule als Rätsel*
- 72 ■ **Einmal Uganda und retour**  
*Energiegewinnung in Afrika*
- 74 ■ **Klingender Bierkasten als Patent**  
*Liquids and Sounds*
- 76 ■ **Kommunikationswege**  
*Immer gut über die Hochschule informiert*
- 78 ■ **Das Gesicht der Hochschule**  
*Studierende wird zum Aushängeschild der Homepage*
- 80 ■ **China, Ansbach und die weite Welt**  
*Mit der ersten Austauschgruppe 2003  
an die Fachhochschule Ansbach*
- 82 ■ **Köpfe**  
*Gesichter der Hochschule einmal anders herum betrachtet*
- 90 ■ **Fast alles miterlebt**  
*Dienstälteste Professoren blicken zurück*
- 94 ■ **Absolventen feiern**  
*Vom glücklichen Ende des Studiums*
- 96 ■ **Aus dem Job ins Studium - und wieder zurück**  
*Eine kreative Reise*
- 98 ■ **Der schönste Tag im Leben**  
*Hochschule als Fotolocation*
- 100 ■ **Blick von oben**  
*Der Hochschulcampus*
- 102 ■ **Die Hochschule im Überblick**  
*Studiengänge und Kompetenzzentren*
- 104 ■ **1 Hochschule, 50 Unternehmen**  
*Forschungszentrum*
- 106 ■ **Verantwortung übernehmen**  
*Frühere Vizepräsidenten der Hochschule*
- 108 ■ **Dunkle Tage**  
*Todesfälle*
- 110 ■ **Zu guter Letzt**  
*Dankeschön*
- 111 ■ **Wir danken unseren Partnern**
- 120 ■ **Impressum**

## 20 Jahre Hochschule Ansbach

### Wichtige Stationen 1996–2016

1996

Gründung als „Fachhochschule Ansbach“ am 1.5.1996

Als Gründungspräsident wird Prof. Bernhard Krämer berufen

Aufnahme des Lehrbetriebs zum Wintersemester mit 85 Studierenden und 2 Professoren

Einziger Diplom-Studiengang: „Betriebswirtschaft“

Hörsaal, Bibliothek, Rechenzentrum sind im Gebäude 70 als Keimzelle vereint



1

1997

Der zweite Diplomstudiengang startet: „Wirtschaftsingenieurwesen“

Dazu zwei Ergänzungsstudiengänge „Fachkommunikation Technik“ sowie „Information und Multimedia“

Das Gebäude 51 ist schon zur Hälfte saniert, ebenfalls auf dem Gelände der ehemaligen Hindenburg-Kaserne eröffnet das benachbarte Brückencenter

1998

Das Gebäude 51 bietet als nördlicher Abschluss jetzt neue Hörsäle und Labore

1999

Als südlicher Abschluss haben die Betriebswirte nun das Gebäude 50 für sich gewonnen

Das Studentenwohnheim ist bezugsfertig  
Ein großer Parkplatz verbindet Wohnheim und Gebäude 51



2

2000

Start des Diplom-Studiengangs „Wirtschaftsinformatik“

Das Studentenwerk zieht auf dem Campus ein: die Mensa wird als Gebäude 87 fertig

2001

Ein neuer Diplom-Studiengang „Energie- und Umweltsystemtechnik“ beginnt

Als Anschluss zum Brückencenter begrenzt im Osten das Gebäude 92 den Campus

Mittlerweile unterrichten 24 Professorinnen und Professoren rund 1.000 Studierende



3



4

1: Gebäude 70, 1996 (Foto: Hochschule Ansbach), 2: Umbau des entkernten Gebäudes 50, 1999 (Foto: Hochschule Ansbach), 3: Gebäude 92 im Rohbau, 2001 (Foto: Hochschule Ansbach), 4: Glasfassade Gebäude 92 (Foto: Jens Renner)

2002

Mit dem Gebäude 70 bekommt die Bibliothek ein neues Zuhause, die gemeinsam genutzten Hörsäle und Labore ergänzen den zentralen Baubestand  
Der Diplom-Studiengang „Multimedia und Kommunikation“ begrüßt die Erstsemester



5

2003

Prof. Dr. Gerhard Mammen wird zweiter Präsident der Hochschule

2004

Gründungspräsident Prof. Dr. Bernhard Krämer feiert 65. Geburtstag



6

2005

Die Hochschule zählt fast 1.500 Studierende



7

2006

Als erste Hochschule in Bayern setzt Ansbach ganz auf den Bologna-Prozess und stellt das komplette Studienangebot auf Bachelorstudiengänge um  
Der neue Bachelor für Spitzensportler „Internationales Management“ setzt einzigartige Akzente



8

2007

Mit der 2. Grundordnung kommt der Namenszusatz „Hochschule für Angewandte Wissenschaften“  
Neben einem Vizepräsidenten gibt es nun auch eine Vizepräsidentin



9

5: Gebäude 70 wird fertig gestellt, 2002 (Foto: Hochschule Ansbach),  
6: Gründungspräsident und rechts neben ihm Amtsnachfolger Prof. Dr. Gerhard Mammen (Foto: Hochschule Ansbach),  
7: Campus, 2005 (Foto: Manfred Tappert), 8: Campus im Winter, 2005 (Foto: Manfred Tappert),  
9: Campus mit Studierenden, 2006 (Foto: Jens Renner)

2008

Bachelorstudiengang „Ressortjournalismus“ startet

2009

Neuer Name: „Hochschule für angewandte Wissenschaften – Fachhochschule Ansbach“

Zwei neue Bachelorstudiengänge „Industrielle Biotechnologie“ und „Biomedizinische Technik“ legen los  
Masterstudiengang „Internationales Produkt- und Servicemanagement“ startet in Kooperation mit der Partnerhochschule in Valencia

2010

„Wertschöpfungsmanagement“ übernimmt als berufsbegleitender Bachelorstudiengang eine Pionierrolle

Der Masterstudiengang „Kreatives Marketing-Management“ startet (wird später in „Kreatives Management“ umbenannt)

Ein weiterer Masterstudiengang öffnet die Türen: „Energie-management und Energietechnik“

2011

Rund 2.600 Studierende lernen und 55 Professorinnen und Professoren lehren an der Hochschule  
Der Masterstudiengang „Angewandte Forschung und Entwicklung“ ergänzt das Portfolio

2012

Das neue Gebäude 54 wird Heimat verschiedener Servicebereiche und bietet Hörsäle und Seminarräume

Präsidentin ist nun Prof. Dr. Ute Ambrosius

Die Hochschulleitung beginnt eine strategische Neuausrichtung unter dem Titel „CHANCE2020“

2013

Mit geänderter Satzung Umbenennung in „Hochschule für angewandte Wissenschaften Ansbach“

Noch ist das Gebäude nicht fertig, aber der Studiengang „Strategisches Kundenorientiertes Management“ nimmt schon den Lehrbetrieb in Weißenburg auf

10 Jahre Partnerschaft mit der University of Shandong: die Hochschule entwickelt sich international



2



4



1



3

1: Hochschulbibliothek, 2011 (Foto: Stephan Körner), 2: Der Neubau Gebäude 54 ist fast fertig, 2012 (Foto: Hochschule Ansbach), 3: Der Campus im Sommer 2014 (Foto: Anton Krämer), 4: Die Skulptur Poseidon schmückt den Bernhard-Krämer-Platz, 2013 (Foto: Jens Renner)

2014

Ein zweiter Studiengang beginnt in Weißenburg: „Angewandte Kunststofftechnik“

Die „School of Business and Technology“ bündelt die Weiterbildungsangebote

Aus der Nordbayerninitiative geht der Antrag für ein Studienangebot in Feuchtwangen siegreich hervor



5



6

2015

Der Campus Weißenburg ist fertig: als Teil des „kunststoff-campus bayern“ wird das Studienzentrum der Hochschule Ansbach bezogen

Das Mittelstandsinstitut IMEA wird feierlich eröffnet

Der neue Campus Feuchtwangen beginnt mit dem Studiengang „Nachhaltige Gebäudetechnik“, dieser ist einer der Teilstudiengänge des neuen Studiengangs „Angewandte Ingenieurwissenschaften“

Ein neuer Master beginnt als „Multimediale Information und Kommunikation“

2016

Das Biomasseinstitut nimmt als Gemeinschaftsprojekt mit der Hochschule Weihenstephan-Triesdorf konkrete Formen an

Am 1.6.2016 feiert die Hochschule in einem großen Festakt 20-jähriges Jubiläum



7



8

5: Richtfest in Weißenburg 2014 (Foto: Jens Renner), 6: Campusimpression, 2014, 7: Hochschulbibliothek, 2015 (Foto: Jens Renner), 8: Bildcollage Außenstandorte (Grafik: Regina Prutek)

Immer aufwärts  
Studierendenzahlen

1996



# 2015



1996/1997	85
1997/1998	231
1998/1999	399
1999/2000	571
2000/2001	738
2001/2002	915
2002/2003	1.088
2003/2004	1.250
2004/2005	1.393
2005/2006	1.490
2006/2007	1.604
2007/2008	1.742
2008/2009	1.885
2009/2010	2.082
2010/2011	2.247
2011/2012	2.362
2012/2013	2.598
2013/2014	2.757
2014/2015	3.042
2015/2016	3.100

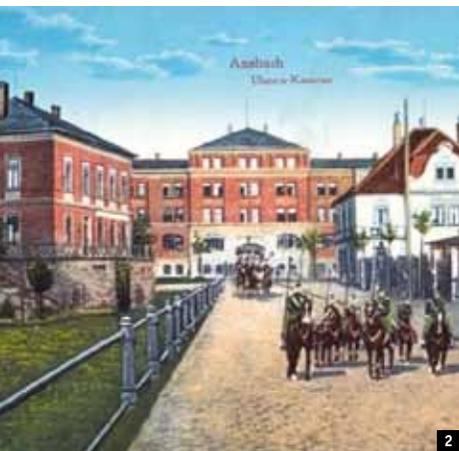
*Campusimpression, 2014 (Foto: Jens Renner)*

## Old Ironsides

### Die US Army, die Hindenburg-Kaserne und Lonnie Stepp



Die heutige Heimat der Hochschule Ansbach war lange Zeit in militärischer Nutzung. Was seit 21. Dezember 1863 eine Ulanen-Kaserne war, im späten 19. Jahrhundert in der charakteristischen Backsteinbauweise neu errichtet wurde und 1934 durch die nationalsozialistischen Gewaltherrscher nach dem Tod des Reichspräsidenten Paul von Hindenburg in „Hindenburg-Kaserne“ umgetauft worden war, wurde in den 1970ern Heimat der US Army.



Die „1st Armored Division“ (also die 1. Panzerdivision) war ein Kind des Zweiten Weltkrieges und wurde am 15.7.1940 in Fort Knox ins Leben gerufen. General Bruce R. Magruder gab der Division den Namen „Old Ironsides“ in Anlehnung an den Kriegsnamen der Fregatte U.S.S. Constitution aus dem späten 18. Jahrhundert.

Es war ein Panzer der Old Ironsides, der als erster im Juni 1944 die römische Stadtgrenze überquerte. Erst die Kapitulation der Wehrmacht in Italien brachte schließlich den Old Ironsides am 2.5.1945 in Mailand den Frieden. Die Division verblieb während des Vietnamkrieges in den USA, auch wenn einzelne Einrichtungen und Personen in das Kampfgeschehen geschickt wurden. Vielmehr übernahmen die Old Ironsides Aufgaben im Innern, etwa als „riot patrol“ in Chicago nach der Ermordung Martin Luther Kings 1968 oder mit Hilfeinsätzen bei Wirbelstürmen und Überschwemmungen.

Mit dem Rückzug aus Vietnam wurden Kasernen in den USA für heimkehrende Verbände gebraucht und so sah sich die 1st Armored Division mit einer späten und unerwarteten Rückkehr nach Europa konfrontiert und begann am 10.5.1971 einen neuen Abschnitt als Truppe in Göppingen.

Um ihren Auftrag des Schutzes der innerdeutschen Grenze besser erfüllen zu können, wurden die Einheiten schon im August 1972 nach Ansbach verlegt. Immer wieder wurde das Material erneuert, zuletzt als 1989 Apache-Hubschrauber hinzukamen.

Die Festschrift zum 40-jährigen Bestehen der Division schließt vorsichtig und kampfbereit: „Whatever the future may bring, the vigilance and readiness of the 1st Armored Division will help to ensure the security of the free world.“ Mit der Gründung der Hochschule (damals: Fachhochschule) Ansbach wurde bewusst die Traditionslinie der Gebäude aufgenommen. Noch heute sind die Gebäude nach der Num-

1: Hindenburg-Kaserne Ansbach, 1960 (Foto: William E. Serchak), 2: Ulanen-Kaserne Ansbach (Foto: Besitz Lonnie Stepp)

merierung der ehemaligen Kaserne benannt. Was früher das Headquarter der 1st Armored Division war, heißt heute wie damals „Gebäude 50“. Auch die anderen Gebäude behielten ihre Nummer, so z. B. der ehemalige Klub der Unteroffiziere, das heute als „Gebäude 70“ die Hochschulbibliothek beherbergt.



3: 1st Battalion, 75th Field Artillery (8in SP), 1st Lt Serchak in front of Bldg 5351 (B Battery billets), Hindenburg-Kaserne Ansbach, 1960 (Foto: William E. Serchak)

### **To Ansbach with love - Interview with Lonnie Stepp**

#### **Lonnie, when did you come to Ansbach and what was your mission?**

I joined the Army and volunteered for Germany. After my basic training I shipped out for Germany in October 1971. When I entered Germany I was an E-3 Private First Class. In 1974 I was promoted to E-4, Specialist 4th Class. I remained an E-4 for the duration of my tour of duty in Germany.

#### **What was life like then in the Mid-70s as a soldier in Ansbach?**

Regardless of uniform or nation, all young military personnel are homesick. Each and every one of us handles that loneliness in our own way. My best friend was also of German Heritage. We continuously came to Ansbach for relaxation and fun.

In the early 1970's drugs were and are rampant

throughout the civilian world and the US military. Drugs destroy people. I was among the sober. When I first got to Ansbach, the old town Ansbach immediately captured my attention, and drew me into it like a giant magnet. I began to walk down Martin Luther Platz. Heading west I spotted an Iron Horse sign outside of a Gasthaus. I entered and sat down. This was the first time I had consumed German beer. I love German Beer! One beer made me tipsy, so I hailed a cab and returned to base. I frequented the Iron Horse several times, and sat in a booth by myself.

I would find a park bench somewhere and thoroughly enjoy, ‚watching girls go by,‘ as the famous song puts it. The women of Bayern are some of the prettiest young women on terra! In September of 1972, I rented an apartment in Ansbach one street to the west of Hindenburg Kaserne. In October 1972 I returned home and married my sweetheart. We will be married 44 years in October! Then we returned to Ansbach.

– Why I love Ansbach is because its citizens first loved me. When I think of Ansbach, I always see my second home. The people in Ansbach were so nice to me.

The wife and I spent most of our free time walking the streets of old town Ansbach. My wife is also of German heritage. Back in the day, we all went to Mama's place for a good beer, sausages, and a prepaid call to our loved ones stateside. Mama was a real sweetheart, and we all loved her. Don't ask me the name of her business:

we just called her Mama. I never had a bad experience in Ansbach. My wife and I attempted to meet citizens at least half way, at best we attempted to merge and become one with the people of Ansbach. This is true from Mom's Gasthaus to the clerks and sales people at any and all stores we entered.

My wife worked at the Ansbach Bosch factory making seat belt alarms for Ford. She came to Germany a year after I did, but because of her friends at work she taught me better German.

The sad thing is, „use it or lose it“. Forty years later, I remember a few words but most of the German language now escapes this old man.

**There are still US forces located at Katterbach near Ansbach – what do you think is the future role of US Army in Germany?**

Wars are useless. Free nations of terra have zero desire to declare war on another. In fact, we work hard to understand each other's special needs, wants, and desires. This is why I believe



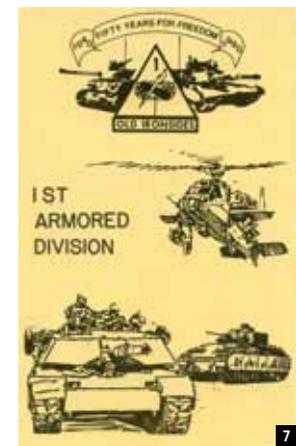
4



5



6



7

freedom not only makes us free, but also guarantees us a peaceful planet.

**Meanwhile the former Hindenburg-Barracks have since 1996 changed into Ansbach University of Applied Sciences – what do you feel about this transformation?**

Nothing ever stays the same. The Bible says there is a season for everything. If the land must be used it is better being used to enlighten people. You all have had the worst on that land during the 1930's through mid 1945. We have found it necessary to continue using the land for military uses; but this time the troops were used to secure peace and tranquility. Instead of training soldiers the land is now doing what we as humans set as a goal, enlightenment, not war. That being said, I believe we (the west) must maintain a strong military presence across the globe with the goal of a worldwide republic, where all people live, work, learn and play in a free, safe terrain democracy.

**Lonnie Stepp**

*war gerade 20 Jahre alt, als er im Spätherbst 1971 nach Deutschland kam. Seine Vorfahren stammen wohl aus der Stadt Kassel und wanderten seinerzeit in die Gegend des heutigen Pennsylvania aus, um sich einer Quäker-Gemeinde anzuschließen. Seine Zeit in Deutschland hat Lonnie Stepp nachhaltig geprägt, noch immer sind die guten Erinnerungen an seine Zeit in Franken wach. Im Jahr 2014 sichtete er Tausende von Dias und zahlloses Material aus seiner aktiven Dienstzeit bei der US Army. Er gratuliert der Hochschule Ansbach zu ihrem 20-jährigen Jubiläum: „To Ansbach with love“, so hat er selbst das kleine Interview übertitelt. Lonnie Stepp lebt mit Frau und Familie in der Nähe von Phoenix, in der kleinen Stadt Tempe in Arizona.*



**8:** Lonnie Stepp 1971 (Foto: Besitz Lonnie Stepp), **9:** Sharon und Lonnie Stepp (Foto: Besitz Lonnie Stepp)

Dank an Hans-Dieter Bork, Ansbach, für die Festschriften der Old Ironsides. Dank an Lonnie Stepp für sein Bildmaterial.

## Lehre 4.0

### Innovative Lernförderung



Endlose Frontalvorträge waren lange Zeit an deutschen Hochschulen die tägliche Herausforderung für Studierende. Seit langem schon stehen hingegen aktivierende didaktische Methoden im Fokus der Lehrenden an der Hochschule Ansbach. Dabei werden die Studierenden selbst zu Akteuren, bringen sich mit eigenen Präsentationen und Beiträgen ein, diskutieren in Gruppen und tragen so zum eigenen Lernerfolg entscheidend bei. In einem nächsten Schritt wurden viele Angebote auf einer Online-Lernplattform gebündelt. Hier stehen nicht nur Dateien bereit, sondern in Foren können die Kursteilnehmer miteinander Fragen klären, immer wieder Input der Kursleitung bekommen oder in elektronischer Form ihre Studienarbeiten einreichen. Alle Professorinnen und Professoren bieten so ein spannendes Lehrprogramm, viele haben inzwischen die Profistufe des Zertifikats Hochschullehre des DiZ – Zentrum für Hochschuldidaktik Bayern verliehen bekommen.

An dieser Einrichtung konnten sich auch Lehrbeauftragte der Hochschule bereits weiterbilden, in vielen Kursen sind diese Lehrformen schon Alltag. Beispielsweise werden elf Unterrichtsstunden als Blocktag zum Thema Wissenschaftliches Arbeiten angeboten, die als Aneinanderreihung von aktivierenden Elementen die Teilnehmenden mithilfe von Notebooks und eines Smartboards alle Inhalte selbst erarbeiten lassen. Der Lehrbeauftragte fungiert als Lotse und stellt den individuellen Lernerfolg sicher.

Nun gehen erste Professoren unter dem Stichwort Lehre 4.0 einen Schritt weiter und integrieren neue Techniken in ihre Veranstaltungen. Beispielsweise verwendet Prof. Stefan Weiherer im Unterricht die Software „Pingo“ („Peer Instruction for Very Large Groups“), um eine unmittelbare Beteiligung aller Studierenden auch bei einer großen Teilnehmendenzahl zu erreichen. So kann im Unterricht sofort gesehen werden, ob Inhalte verstan-

1: Mit Pingo Aufgaben während der Vorlesung online lösen (Foto: Annette Wiesenhütter)

den wurden und wo ggf. noch Erläuterungen für den Lernerfolg der Studierenden nötig sind. Sein Kollege Prof. Dr. Torsten Schmidt nutzt ebenfalls ein Hörsaalabstimmungssystem als webbasiertes Live-Feedback, in diesem Fall die Software „Socrative“. Mit dieser können auch Gruppen in der Vorlesung gegeneinander antreten und ihr Wissen testen.

Andere Wege einer Nutzung elektronischer Werkzeuge zur Förderung aller Studierenden gehen beispielsweise Prof. Dr. Bernd Heesen und Prof. Dr. Michael Müller. Prof. Heesen setzt „MOOC“ (also „Massive Open Online Courses“) ein, damit Studierende über eine Lernplattform mit professionell erstellten Videos, individuellem Feedback und einem Diskussionsforum nach eigenen Zeitvorgaben einen Kurs besuchen können.

Zusammen mit der Partnerhochschule in den USA hat Prof. Müller ein interaktives E-Learning-Programm entwickelt. Als „inverted classroom“ bezeichnet, wird dieser Kurs auch

an der Hochschule Ansbach auf Englisch angeboten.

Das Beispiel der Professoren macht Schule und wirkt vorbildhaft auch für die große Zahl der Lehrbeauftragten der Hochschule: auch im oben erwähnten Modul Wissenschaftliches Arbeiten, das angepasst an die Inhalte und Bedürfnisse in sieben Studiengängen curricular verankert ist, gibt es nun keine Veranstaltung mehr, die ohne Pingo-Elemente auskäme. Und der Austausch bleibt nicht auf die Hochschule beschränkt, denn wiederholt haben Lehrende der Hochschule an Fortbildungsveranstaltungen der Ansbacher Fachoberschule/Berufsoberschule teilgenommen und sich mit Lehrkräften z. B. über das Thema „Individualfeedback in großen Gruppen“ vernetzt.



2: Prof. Dr. Heesen (Foto: Annette Wiesenhütter), 3: Prof. Dr. Müller (Foto: Jens Renner), 4: Prof. Dr. Schmidt (Foto: Jens Renner), 5: Prof. Dr. Weiherer (Foto: Jens Renner)

## Wir waren mächtig glücklich: Ansbach Hochschulstandort!

Staatsminister a. D. Hans Maurer erinnert sich



**Herr Maurer, 20 Jahre Hochschule Ansbach – was gefällt Ihnen an Ihrer Hochschule besonders gut?**

Dass sie sich so gut entwickelt hat – das hat man nicht voraussagen können. Es gab lange Bedenken, eine Hochschulgründung in Ansbach könnte anderen Hochschulen etwas wegnehmen.

**Dann kam doch Bewegung in die Sache und wir sollten Außenstandort der FH Nürnberg werden?**

Ja, das war der zweite Schritt. In dem Gesetzentwurf zur Errichtung neuer Fachhochschulen war Ansbach nicht enthalten. Entscheidend war der Punkt, als diese Gesetzesvorlage 1993 im Kabinett behandelt worden ist. Damals war Streibl noch Ministerpräsident, ich war Landwirtschaftsminister. Ich habe gesagt: „Wir sind der einzige Ort der engeren Wahl, der nicht berücksichtigt worden ist, das kann man doch nicht ma-

chen! Gerade die strukturschwache Region Westmittelfranken sollte eine Hochschule haben!“ Da hat Streibl in die Runde gesagt: „Kolleginnen und Kollegen, der Hans Maurer hat recht, das können wir nicht machen.“ So kam der Beschluss zu einer Außenstelle von Nürnberg mit 500 Studienplätzen zustande. Damit hatten wir den Fuß in der Tür.

**Dann kam aber noch die Begutachtung durch den Wissenschaftsrat ...?**

In der ersten Stellungnahme wurde auch dort Ansbach nicht berücksichtigt. Im Jahr 1994 erfolgte eine neue Besetzung dieser Gutachtergruppe. Da bin ich zu dem Vorsitzenden nach Konstanz gefahren. Sein Rat an mich war: „Bringen Sie die ganze Region hinter sich, dann ist sogar eine eigene Hochschule für die Region denkbar und möglich.“ Also haben wir den Förderkreis gegründet. Und alle Kommunen, Landkreise, Politik, Wirtschaft, Unternehmen haben

1: Immer ein gern gesehener Gast: Im Gespräch mit Hochschulpräsidentin Prof. Dr. Ute Ambrosius (Foto: Jens Renner)

gezeigt: wir identifizieren uns mit diesem Vorhaben. Noch stand aber das Votum des Wissenschaftsrates aus. Dann kam Ministerpräsident Stoiber zum Neujahrsempfang nach Ansbach und sagte: „Wenn der Wissenschaftsrat dem Vorhaben nicht zustimmt, dann machen wir das eben selber.“ Der Wissenschaftsrat hat aber dann im Dezember 1995 zugestimmt.

#### **Und dann ging alles ganz schnell?**

Am 18.4.1996 wurde das Gesetz zur Errichtung der Fachhochschule Ansbach veröffentlicht, damit war die Hochschule beschlossen.

#### **Am 1.5.1996 erfolgte schon die Gründung.**

Ja, weil schon vor der Entscheidung die Berufung des Gründungspräsidenten Prof. Krämer in die Wege geleitet worden war. Und weil die Stadt das von den Amerikanern aufgelassene Kasernenareal zur Verfügung stellte.

#### **Damit konnten im Oktober 1996 die ersten 85 Studierenden beginnen.**

Ja, mit BWL, und alle anderen Fachbereiche wie Energie und Multimedia kamen dann nach den wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Erfordernissen dazu. Wir waren mächtig glücklich: Ansbach Hochschulstandort!

#### **Das ursprüngliche Ausbauprogramm sah dann 1000 Studierende vor – war das eine realistische Perspektive?**

Der Staat hat die Kaserne übernommen, die Stadt hat einen Millionenbeitrag geleistet, die Mittel wurden bereitgestellt, über 50 Millionen hat der Freistaat geleistet. Darauf konnte alles aufbauen. Die heute rund 3.000 Studierenden beweisen die Richtigkeit der damaligen Entscheidung. Anfang der 1970er Jahre gab es schon erste Überlegungen für eine Hochschule, es hat lange gedauert, aber es hat sich gelohnt.

#### **Hans Maurer**

*Jahrgang 1933, war 28 Jahre Abgeordneter des Bayerischen Landtages, zunächst Staatssekretär im Kultus-, dann im Landwirtschaftsministerium und schließlich 1990–1993 Bayerischer Staatsminister für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten. Als Förderer des Gedankens einer Hochschule in Ansbach gab er die entscheidenden Anstöße zur Hochschulgründung.*



2: Auch mit über 80 noch voll am Puls der Zeit: Hans Maurer beim Interview im Mai 2014 (Foto: Katharina Kemme)

**Jetzt hat sich in den Jahren seit der Gründung die Hochschule prächtig entwickelt – worin sehen Sie den Hauptgrund dafür?**

Keine Frage: das ist der gute Ruf der Hochschule! Hier kann man gut studieren, lernt etwas für das Leben und den Beruf.

**Niemals Zweifel gehabt?**

Niemals. Dass sich unsere Region so sehr mit der Hochschule identifiziert, das liegt daran,

dass sie so stark im Bewusstsein ist. Dafür haben die Präsidenten Krämer und Mammen gearbeitet und heute macht das Frau Ambrosius mit genauso viel Leidenschaft.

**Und unser größter Hörsaal trägt seit Jahren Ihren Namen – wie geht es Ihnen damit?**

Ich habe damals Herrn Mammen gesagt: „Solche Benennungen macht man erst, wenn die Leute gestorben sind!“ Es ist mir komisch vorgekommen und kommt mir immer noch ein wenig komisch vor, ‘s hätt’s ned braucht, sagt man als Franke. Aber ich kann auch stolz darauf sein, dass die Hochschule mein Bemühen damit geehrt hat.

**Was möchten Sie jungen Menschen mitgeben, was sehen Sie als Summe Ihres Lebens?**

Nie anfangen aufzuhören, nie aufhören anzufangen. Wenn ich es nochmal mit meinem Leben zu tun hätte – ich würde es wieder so

machen! Es bleibt immer etwas zu tun übrig, aber die Nächsten, die nach uns kommen, die müssen ja auch noch etwas zu tun haben.



3: Das Audimax der Hochschule wurde nach Hans Maurer benannt (Foto: Jens Renner), der QR-Code führt zum Film des Interviews



Fotografin: Theresa Lausenmeyer, Modelle: Ricarda Dufentester, Anna Valentin

## Aller Anfang ist leicht

### Aus den Bauphasen der Hochschule

So viel Anfang war nie: die Keimzelle der Hochschule war das Gebäude 70 (Foto 1, alle Fotos: Archiv der Hochschule Ansbach), das spätere Bibliotheksgebäude war zu Armeezeiten das Unteroffizierskasino der US-Streitkräfte. Hier begann im Wintersemester

1996 der Unterricht in zwei Vorlesungsräumen, gleichzeitig fanden sich eine kleine Bibliothek, das Rechenzentrum und Büros ein. Studierende und Mitarbeitende konnten direkt vor dem Gebäude parken, kürzer waren Wege nie. Im Hintergrund haben 1998 schon die Instandsetzungsarbeiten am Gebäude 51 begonnen, um Heimat für den Studiengang Wirtschaftsingenieurwesen zu werden.

Noch stehen auf dem Gelände einige alte Gebäude der US-Armee, die nach und nach der Umgestaltung zum Hochschulcampus weichen müssen (Foto 2). Ein repräsentatives Hauptgebäude soll entstehen: Gebäude 50 an der Residenzstraße wird von außen hübsch gemacht, von innen aber komplett entkernt. Hungerige Mägen bedient ab der Jahrtausendwende die neue Mensa.



Gleich im Jahr darauf kommt als neues Gebäude neben dem ebenfalls auf dem früheren Kasernengelände entstandenen Einkaufszentrum „Brückencenter“ das Gebäude 92 hinzu (Foto 3).

Für einen zentralen Parkplatz und ein Studierendenwohnheim müssen alte Gebäude am nördlichen Ende des Campus weichen, deren Platz nimmt der 2012 eingeweihte

Neubau Gebäude 54 ein (Foto 4). Damit ist ein attraktiver Campus entstanden, der alt und neu auf einladende Weise miteinander verbindet. Längst aber wäre es Zeit für eine neue Erweiterung, um auch der enorm gestiegenen Zahl an Studierenden optimale Studienbedingungen bieten zu können.



## Partnerhochschulen Internationaler Austausch

### Frankreich

- Université de Pau et de Pays de l'Adour (UPPA), mehrere Standorte, u. a. in Pau, Anglet, Biarritz
- EFAP - École de communication/ School of Arts Management, Paris
- Université Louis Pasteur/ Institut Universitaire de Technologie de Haguenau, Strasbourg/Haguenau

### Österreich

- FH Joanneum in Graz
- Management Center Innsbruck
- FH Wien
- FH Technikum Wien
- FH St. Pölten

### Schweiz

- Fachhochschule Nordwestschweiz, Musikhochschulen, Musik-Akademie Basel

### Italien

- Università degli Studi di Macerata

### Spanien

- Universitat Politècnica de Valencia
- Universitat de València
- Universidad de Salamanca
- Universidade de Vigo
- Universidad de Murcia

### Portugal

- University of Coimbra

### Irland

- Griffith College, Dublin

### Norwegen

- Oslo University College

### Lettland

- University College of Economics and Culture, Riga

### Finnland

- Seinäjoki University of Applied Sciences (SEAMK), Seinäjoki

### Ungarn

- Budapest University of Technology and Economics (BME)
- Szent István University, Gödöllő
- Széchenyi István University, Győr
- University of Miskolc

### Rumänien

- „Georghe Asachi“ Technical University of IASI

### Tschechische Republik

- Technical University of Liberec

### Polen

- Politechnika Czestochowska

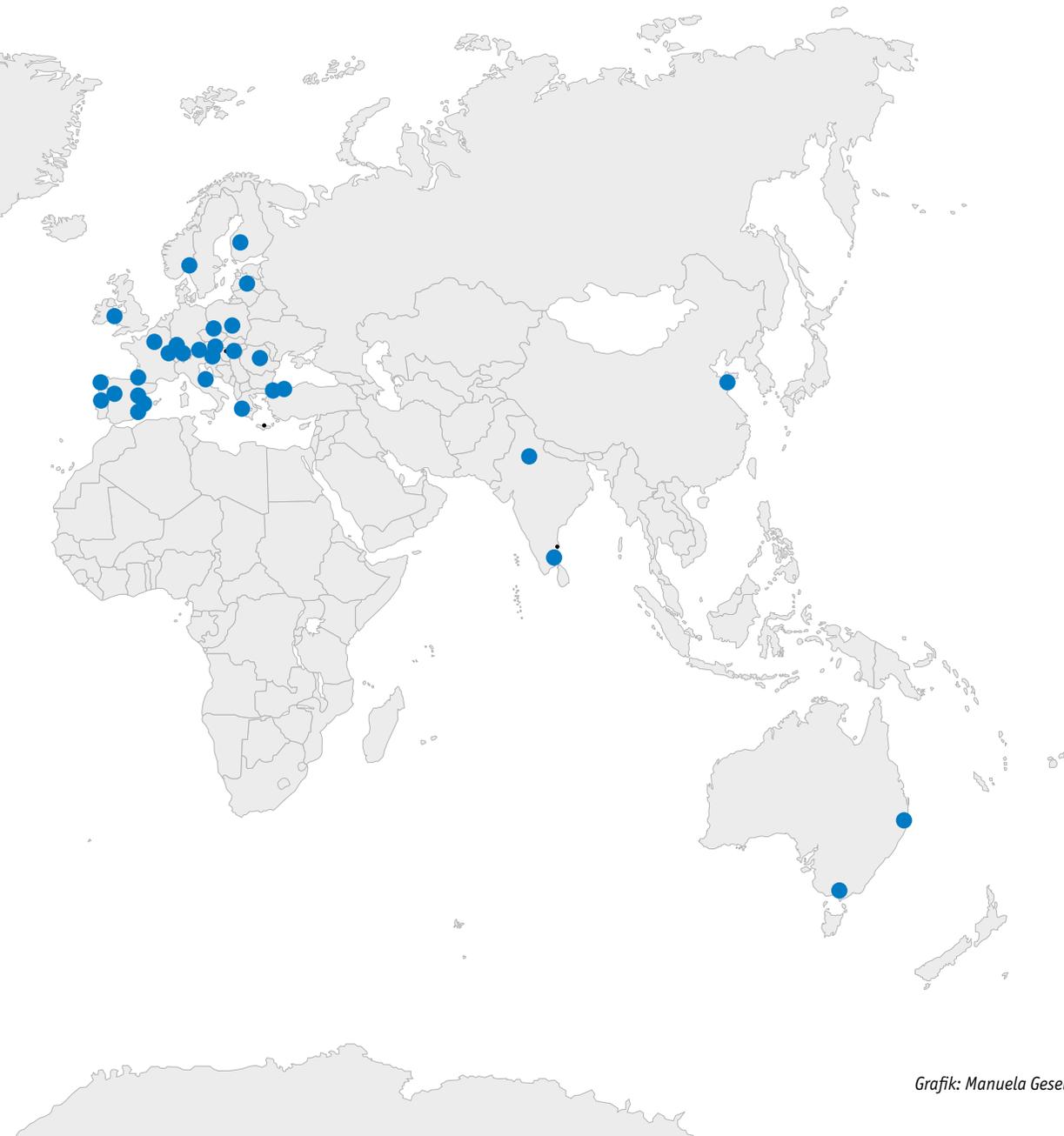
### Türkei

- Marmara University, Istanbul
- Aydin University Istanbul

### Griechenland

- University of Piraeus
- Technological Educational Institute (TEI) of Crete (mehrere Standorte, u. a. in Chania und Heraklion)





#### **Kanada**

- Vancouver Island University, Nanaimo

#### **USA**

- Missouri Southern State University MSSU in Joplin, Missouri
- Arizona State University in Phoenix, Arizona

#### **Mexiko**

- Universidad Tecmilenio (mehrere Standorte, u. a. in Cancún, Mérida u. Querétaro)

#### **Kolumbien**

- Universidad de Santander (mehrere Standorte, u. a. in Bogotá, Cúcuta, Valledupar)

#### **Brasilien**

- Universidade do Estado de Santa Catarina, Florianópolis

#### **Chile**

- Universidad de Chile, Santiago de Chile

#### **VR China**

- Shandong University of Science and Technology (SDUST), Qingdao

#### **Indien**

- Anna University, Chennai
- MERI Management Education & Research Institute, New Delhi

#### **Australien**

- University of the Sunshine Coast, Sippy Downs
- Victoria University, Melbourne

## Promovenden

### Hochschuljob und Forschungsarbeit

An der Hochschule Ansbach ist mittlerweile eine stattliche Anzahl von Menschen beschäftigt, die nach ihrer Bachelor- und Masterarbeit nun den Weg zur Erlangung des Doktorgrades beschreiten. Als wissenschaftliche Mitarbeiter sind sie in die Lehre und die Forschungsprojekte der Hochschule eingebunden, daneben verbleibt Zeit für das eigene Forschungsvorhaben einer kooperativen Promotion.

Sechs der Promovierenden berichten von ihren Gründen für eine Dissertation in Ansbach.



Von links nach rechts: Ansgar Ringleb, Julia Meyer, Bastian Seifert, Patrick Gröner, Simon Gollisch und Jasmin Pfaff (Foto: Jens Renner)

**Patrick Gröner** promoviert im Studiengang Betriebswirtschaft:

„Ich habe Ansbach ausgewählt, weil ich in meiner Tätigkeit an der Hochschule Ansbach die Chance sehe, mein Wissen in Lehrveranstaltungen an Studierende weiterzugeben und mich gleichzeitig durch das Einarbeiten in neue Themengebiete persönlich weiterzuentwickeln.“

**Simon Gollisch** ist Promovend auf einer Stabsstelle der Hochschulleitung:

„Hochschulen für Angewandte Wissenschaften werden künftig Promotionen noch mehr fördern, weil eine gute praxisnahe Forschung zunehmend als Qualitätsmerkmal im Hochschulwettbewerb gesehen wird.“

**Julia Meyer** schreibt ihre Doktorarbeit im Studiengang Internationales Produkt- und Servicemanagement:

„Mich reizt die internationale Ausrichtung

der Hochschule. Damit habe ich eine ideale Grundlage für die Arbeit in einem internationalen Projektteam mit der Universitat Politècnica de València, dort sitzt auch meine Doktormutter, mit der ich bereits während meines Auslandssemesters zusammenarbeiten konnte.“

**Jasmin Pfaff** ist beschäftigt im Studiengang Wirtschaftsinformatik:

„An der Kombination Promotionsmöglichkeit und Vollzeitbeschäftigung als Wissenschaftliche Mitarbeiterin hat mich angesprochen, dass ich sofort eigene Lehrveranstaltungen übernehmen und mich aber auch mit meinem Forschungsthema beschäftigen kann.“

**Ansgar Ringleb** promoviert im Bereich der Strömungsmechanik:

„Forschung bedeutet für mich die Möglichkeit, spannende Probleme mit Partnern aus der regionalen Wirtschaft gemeinsam zu

bearbeiten. Die Hochschule Ansbach bietet hervorragende Laboreinrichtungen und motivierte Studierende, die sich in das Forschungsvorhaben einbringen.“

**Bastian Seifert** schreibt im Studiengang Biomedizinische Technik:

„Nach der Doktorarbeit will ich meinen Beitrag für eine bessere Zukunft vieler Menschen leisten. Die medizinische Datenverarbeitung zur Epilepsieforschung soll die kranken Hirnareale der betroffenen Patienten besser identifizieren helfen.“

## Erfolgreich studieren und sich wohlfühlen

### Ich studiere in Ansbach, weil ...

... studieren in Ansbach mehr ist als nur Lernen. Mir gefällt das Gesamtpaket aus Studium, Mensa, Bib, Hochschulsport, vielen Feiern und Freundschaften sehr gut und das macht für mich die Hochschule aus.

Kathrin Ritter,  
Ressortjournalismus, 4. Semester

... mich der Studiengang Biomedizinische Technik sehr angesprochen hat. Das Gesamtangebot von Stadt, Campus und Menschen hat mich letztendlich überzeugt, als Bayerin hier nach Mittelfranken zu ziehen.

Mirella Stoye,  
Biomedizinische Technik, 6. Semester





... ich hier nicht nur eine Nummer bin. Am Campus ist die Atmosphäre wirklich familiär, man findet sehr schnell Anschluss und ist mit den Dozenten auf einer persönlichen Ebene vertraut. Ansbach gefällt mir sehr gut bis jetzt.

Jessica Chaves,  
Multimedia und Kommunikation,  
4. Semester

... man von den Dozenten und der Fachschaft immer unterstützt wird. Auch das Angebot neben dem Studium versüßt einem das Leben am Campus. Wir haben hier mehr Spaß, als die Bewohner Ansbachs vermuten!

Oliver Lindener Raposo,  
Industrielle Biotechnologie, 6. Semester

... mir meine Cousine geraten hat, wenn ich die Auswahl an verschiedenen Hochschulen habe, sollte ich mich für Ansbach entscheiden, da die Stimmung gut ist, ein gutes Zusammenleben untereinander stattfindet und ich ihr in allen Punkten recht gebe.

Andreas Werner,  
Betriebswirtschaft, 4. Semester

Von links nach rechts: Mirella Stoye, Kathrin Ritter, Jessica Chaves, Oliver Lindener Raposo und Andreas Werner (Foto: Jens Renner)

## Die Hochschule als mittelständischer Betrieb

### Der Gründungspräsident im Interview



**Herr Krämer, als unser Gründungspräsident sind Sie nie so ganz gegangen, sondern der Hochschule immer verbunden geblieben, oder?**

Ja, auch Kinder bleiben präsent. Ich habe diese Hochschule immer als mittelständischen Betrieb gesehen, den es zu führen galt. Nach 2003 war ich noch viereinhalb Jahre mit einem Lehrauftrag in Ansbach und habe mit Studenten Projekte bearbeitet.

**Wenn Sie heute auf Ihre Hochschule schauen – was gefällt Ihnen am besten an Ihrer Hochschule?**

Ich freue mich über die wachsenden Studierendenzahlen und Studiengänge, insbesondere was die Medienstudiengänge angeht.

**Ganz zurück in die Anfänge: wann war eine Hochschulgründung in Ansbach zum ersten Mal für Sie ein Thema?**

Das war 1992, als neue Gründungen in Bayern

erfolgten. Als Abteilung Betriebswirtschaft II der Nürnberger Hochschule geplant, wurde ich gefragt, ob ich nicht Gründungsdekan in Ansbach sein wollte.

**Es wurde aber dann letztendlich eine eigenständige Hochschule?**

Gott sei Dank, weil der Wissenschaftsrat 1.000 Studienplätze befürwortete. Mein Gründungspapier aus 1994 als Abteilung war damals obsolet, aber es war Basis für das spätere Strukturpapier, an dem auch der spätere Vizepräsident Prof. Dr. Norbert Kaiser mitarbeitete.

**Wie kam es dazu, dass Sie der Gründungspräsident wurden?**

Offiziell gab es eine Bewerbung, inoffiziell hatten wir natürlich beredet, wer diese Aufgabe übernehmen sollte, ich war ja bis dahin Prorektor in Nürnberg. Natürlich ist das eine Aufgabe, die jeden Betriebswirt reizen muss:

aus den Ruinen der Kasernen eine Hochschule zu bauen, das ist eine tolle Aufgabe. Am 20.3.1996 war ich in Ansbach und noch am selben Tag hatten wir mit Hilfe von OB Ralf Felber eine provisorische Geschäftsstelle in der Schalkhäuser Strasse.

#### **Bestimmt waren in den Anfangsjahren auch große Hürden zu überwinden?**

Die Hürden waren Geld und Stellen zu bekommen. Wir waren nicht im Haushaltsplan verankert. Aber wir waren schnell. Ein Beispiel: der Bauplan war binnen drei Tagen von mir unterschrieben, dann von der Stadt und der Bezirksregierung genehmigt und nach München gefahren worden. Wir hatten also sofort Forderungen. Das konnte nur politisch gelöst werden. Ohne die Hilfe des damaligen stellvertretenden Ministerpräsidenten Dr. Günther Beckstein wäre einiges nicht möglich gewesen. Auch der öffentliche Druck über die Presse war immer hilfreich.

#### **Wie kam es zu diesem guten Verhältnis zu Herrn Beckstein?**

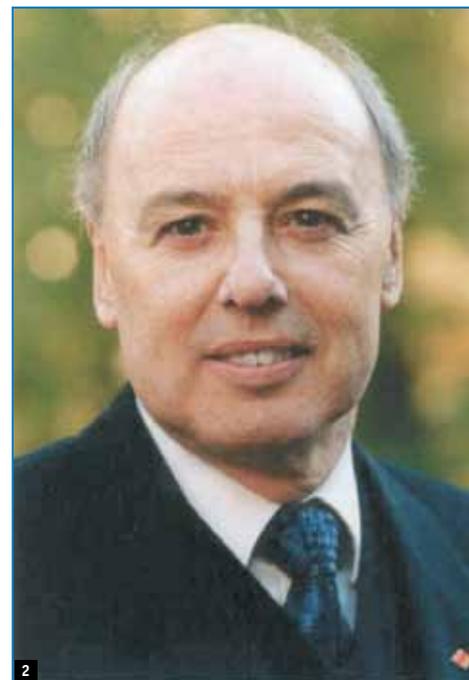
Wir kennen uns seit langem, lange vor seiner Staatssekretär- und Ministerzeit. Für mich war klar: wenn die Hochschule politisch gewollt ist, dann muss und kann uns die Politik auch helfen.

#### **Beschreiben Sie doch mal einen typischen Arbeitstag der Anfangszeit.**

Lange Tage ohne festes Ende, häufig 14 Stunden und mehr. Der damalige Oberbürgermeister der Stadt Ansbach, Ralf Felber, sagte bei meiner Verabschiedung, er kenne niemanden, der bei so vielen Veranstaltungen der Stadt, der Region oder sonstwo dabei war, wie mich. Man muss präsent sein, wenn man Ziele erreichen will.

#### **Ein Ereignis aus siebeneinhalb Jahren Amtszeit?**

Der Besuch von Ministerpräsident Stoiber.



**Prof. Dr. Bernhard Krämer**

*Prof. Prof. h. c. mult. Dr. h. c. Bernhard Krämer (Univ. Shenyang/Shandong), Gründungsbeauftragter der Fachhochschule Ansbach (21. März – 31. Mai 1996), Gründungspräsident 01. Juni 1996 bis 30. September 2003. Lehrgebiete: Allgemeine Betriebswirtschaftslehre, Rechnungswesen und Controlling.*



*2: Prof. Dr. Bernhard Krämer während seiner Amtszeit (Foto: Privatbesitz), der QR-Code führt zum Film des Interviews*

Es ist absolut außergewöhnlich, dass ein Ministerpräsident eine Hochschule besucht. Und der Start im Oktober 1996 mit dem Festakt mit Staatsminister Hans Zehetmair war etwas ganz Besonderes. Und meine Verabschiedung durch den stellvertretenden Ministerpräsidenten Günther Beckstein.

**Eigentlich dürfen Straßen und Plätze nur verstorbenen Persönlichkeiten gewidmet werden. Nun freuen wir uns alle, dass Sie bei guter Gesundheit sind, dennoch wurde zum 75. Geburtstag Ihnen die große Ehre zuteil, dass der zentrale Innenhof unserer Hochschule den Namen Bernhard-Krämer-Platz bekam – wie geht es Ihnen dabei?**

Ich habe mich sehr darüber gefreut. Es war eine sehr noble Geste.

**Welche Ihrer Charaktereigenschaften hat Ihnen in Ihrer Amtszeit am meisten geholfen?**

Ich bin sehr offen, zielstrebig, freundlich und unnachgiebig.

**Wenn wir uns in 20 Jahren wiedersehen, Sie dann als rüstiger Mittneunziger, wie glauben Sie wird Ihre Hochschule dann aussehen?**

Eine visionäre Frage. Der Campus wäre größer. Die Medien wären ausgebaut. Auch die Technik. Flankierend dazu Informatik, Betriebswirtschaft, das wäre unerlässlich.





Fotografin: Delia Zhai, Modell: Lisa Bell

## Verwaltungschef per Handschlag

### Erster Verwaltungsleiter der Hochschule Ansbach

#### Dieter Amon

*Dieter Amon, Jahrgang 1943, war von 1996 bis zur Bestellung eines Kanzlers 1999 Verwaltungsleiter der jungen Hochschule Ansbach und damit verantwortlich für Personal, Haushalt und die Verwaltungseinheiten. Bis zu seinem Ruhestand im Jahr 2006 prägte er die Entwicklung der Hochschule als Ständiger Vertreter des Kanzlers maßgeblich mit.*



**Herr Amon, die Zeiten Ihres aktiven Dienstes sind nun auch schon ein paar Jahre vorbei; dennoch sieht man Sie immer wieder als gerne gesehenen Gast an unserer Hochschule: auf die eine oder andere Art blieb die Hochschule bei Ihnen immer sehr präsent, oder?**

Das stimmt. Vor allem deshalb, weil meine Frau noch aktiv tätig ist, die mir die eine oder andere Nachricht nach Hause bringt.

**Wenn Sie heute auf Ihre Hochschule schauen, was gefällt Ihnen am besten daran?**

Am besten gefällt mir die Entwicklung in die Breite, die Vielfältigkeit. In der kurzen Zeit hat sich für die jungen Leute eine Menge aufgetan.

**Und wo sehen Sie noch Entwicklungsbedarf?**

In der baulichen Entwicklung, der eine oder andere Neubau muss noch entstehen.

**Wann war für Sie eine Hochschulgründung in Ansbach ein Thema?**

Um 1990. Mit mehr als 10.000 Studierenden war Nürnberg damals ein Moloch. Aber bald zeichnete sich ab: Ansbach könnte eine eigenständige Hochschule sein – dann ging die Sache richtig ab.

**Wie kam es dann dazu, dass Sie als erster Verwaltungsleiter ausgesucht wurden?**

Nachdem ich einer seiner engen Mitarbeiter in der frühen Phase der Planungen war, kam eines Tages Professor Krämer in mein Zimmer und fragte: „Können Sie sich vorstellen, mit mir nach Ansbach zu gehen? Sie sollen der Chef der Verwaltung werden.“ Mit 20 Jahren Hochschulerfahrung konnte ich mir das gut vorstellen und per Handschlag war das vereinbart.

**Und dann ging die Arbeit erst richtig los?**

Wir kamen in der Realität an. Es war eine große

1: Dieter Amon im Mai 2014 (Foto: Jens Renner)

Herausforderung. Es musste verwirklicht werden, ob morgens um 7 oder nachts um 1, es musste einfach sein. Immer toll unterstützt von Ralf Felber, den ich in bester Erinnerung behalten werde. Dann haben wir im Oktober 1996 begonnen mit 85 Studierenden.

Wir haben sie immer als Pionierstudenten bezeichnet, ganz tolle Leute, zu manchen habe ich heute noch eine enge Verbindung. Wir mussten einfach immer improvisieren und das war toll. Wir waren der Meinung, die Verwaltung möglichst schlank zu halten und möglichst viele Mittel in die Lehre zu geben.

### **Was waren die großen Hürden der Anfangsjahre?**

Die notwendigen Ressourcen herauszubringen. Wir waren der letzte neugegründete Hochschulstandort, das war ein schwieriger Start. Hier war die enge Bekanntschaft von Prof. Krämer mit dem damaligen Innenminister Beckstein eine große Hilfe.

### **Ihnen waren auch Auslandskontakte sehr früh wichtig?**

Das haben wir aus Nürnberg mitgebracht. In der sich entwickelnden Globalisierung war und ist es für junge Menschen wichtig, diese Erfahrungen zu machen. Was wir z. B. in Shandong begonnen haben, das ist heute noch sehr blühend.

### **Wir sind im Heute angekommen, was möchten Sie heutigen Studierenden mitgeben?**

Was man tut, das muss man mit großer innerer Überzeugung machen. Einfach nur irgendwas zu studieren, das ist ein Unsinn. Und dann mit Power das Gelernte im Berufsleben umsetzen.

### **Wenn wir uns in 20 Jahren wieder hier treffen, wie hat sich dann Ihre Hochschule verändert?**

Ich glaube nicht, dass ich dieses Alter erreichen werde. Aber als Hypothese: auf dem eigentlichen Campus wird sich in der wun-

derbaren Mischung aus Gebäuden, Platz und Grünflächen wenig verändert haben. Es werden 5.000 Studierende genau so fleißig wie damals ihren Weg machen. Wir werden die von Beginn an wichtigen Kernkompetenzen z. B. im Bereich Medien, Wirtschaft und Technik noch immer weiterverfolgen.



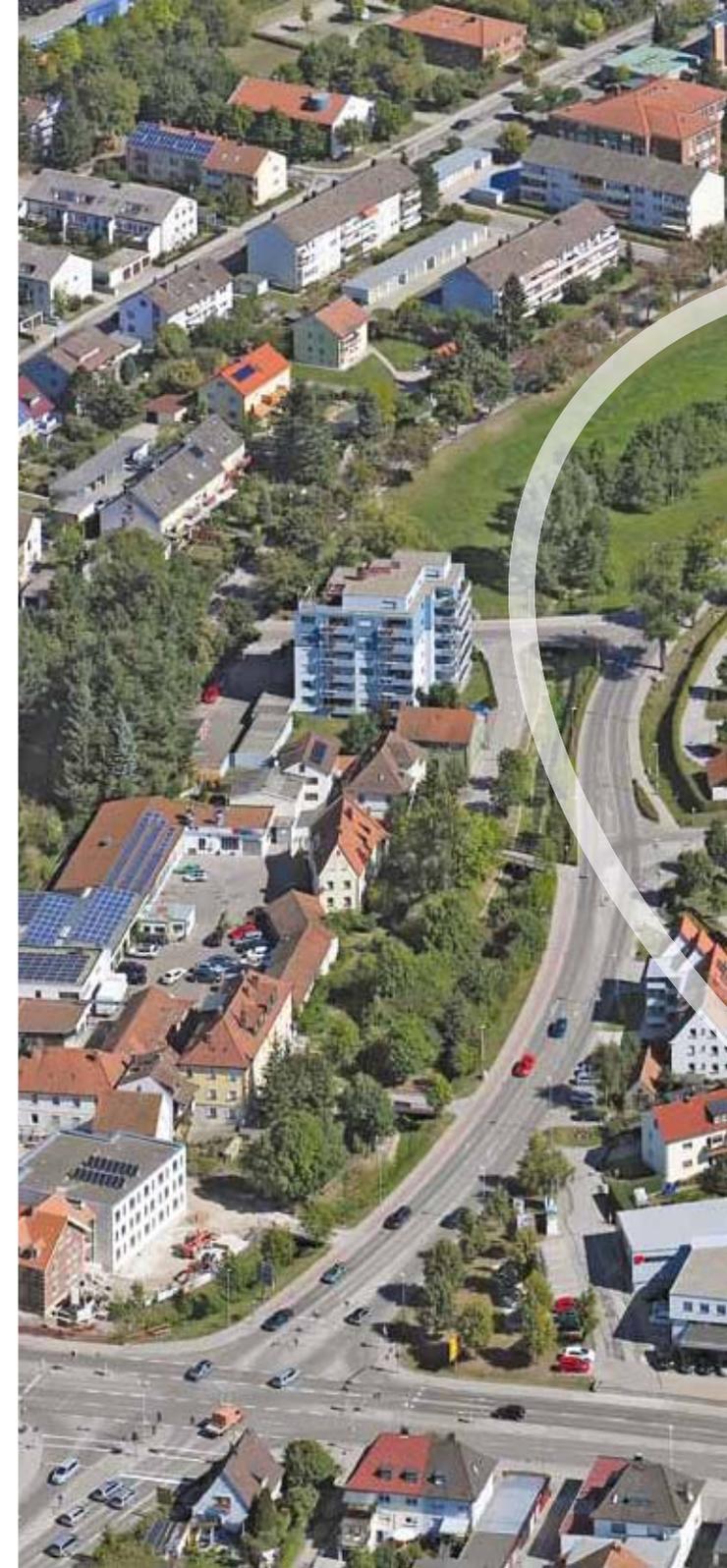
*2: Das Führungsduo der ersten Stunde: Bernhard Krämer und Dieter Amon im Jahr 1996 (Foto: Besitz Dieter Amon)*  
*3: Lange Planungssitzungen im Stehen: von links Hans Maurer, Dieter Amon (verdeckt), der langjährige Oberbürgermeister Ralf Felber, Regierungs-Vizepräsident Alfred Richter, ein Vertreter der Obersten Bayerischen Baubehörde, Leiter des Landbauamtes Ansbach Peter Schmidt und Architekt Hermann Holzinger als Mitglieder der Raumprogrammkommission im Dezember 1996 (Foto: Besitz Dieter Amon)*

## Der Campus der Hochschule Ansbach nach Fertigstellung des Neubaus im September 2012

*Im Süden von der vierspurigen Residenzstraße und im Westen von der Karpfenstraße umschlungen, finden sich auf dem Campus (im Uhrzeigersinn, beginnend auf der 12) Studierendenparkplatz und Wohnheim, das 2012 neu eröffnete Gebäude 54 mit dem Gerhard-Mammen-Hörsaal, Seminarräumen, Verwaltungsbüros und CampusCenter, an der Längsseite zum Brückencenter Gebäude 92, das unter anderem die Ingenieurs-, Medien- und Informatik-Studiengänge beheimatet, nur das Dach des kleinen Gebäudes 65 ist zu erahnen, in dem die Hochschulleitung zu finden ist. Die Südseite zur Residenzstraße hin dominiert das Gebäude 50,*

*in dem beispielsweise der Studiengang Betriebswirtschaft, die TINA-Kreativräume, das Rechenzentrum und das TV-Studio, aber auch das Hans-Maurer-Auditorium untergebracht sind. Es schließt sich die Mensa an, die ebenso wie die Bibliothek in der Mitte des Campus bereits erweitert wurde. Benachbart zum Bibliotheksgebäude im Süden die gemeinsam genutzten Hörsäle und als eigenes Gebäude Büros im kleineren Gebäude 53 westlich daneben. Nördlich der Bibliothek das Gebäude 51 mit Laboren und Seminarräumen.*

*Der Campus der Hochschule Ansbach  
nach Fertigstellung des Neubaus im September 2012  
(Foto: Luftbild Nürnberg, Hajo Dietz)*





## Vier Fragen an die Hochschulleitung

### Rückblick und Ausblick



Hochschulpräsidentin Prof. Dr. Ute Ambrosius (Foto: Jens Renner)

**Frau Ambrosius, als Präsidentin tragen Sie die Gesamtverantwortung für die Hochschule Ansbach und vertreten die Hochschule nach außen - was ist für Sie die größte Herausforderung in diesen Feldern?**

Wir waren die letzte Hochschule der Neugründungswelle Mitte der 90er Jahre. Auch wenn wir seitdem mächtig gewachsen sind, so werden wir doch immer auf den ersten Blick eine der kleinen Hochschulen bleiben. Auf den zweiten Blick muss aber jedem klar werden, dass wir an innerer Größe, an Qualität und Nachhaltigkeit unseres Handelns jedem Vergleich standhalten. Dass wir in Studium und Lehre, in angewandter Forschung und Wissenstransfer eine starke Hochschule sind. Das muss im Innern gelebt werden und immer wieder nach außen transportiert werden, an jedem einzelnen Tag.

**Wenn Sie ein Ereignis oder eine Begebenheit aus 20 Jahren Hochschule herausgreifen**

**müssten, was ist Ihnen ganz besonders in Erinnerung geblieben?**

Durch den plötzlichen Tod meines Amtsvorgängers von jetzt auf gleich und ohne Übergangsphase das Amt der Präsidentin übernehmen zu müssen, das war schon ein Einschnitt. Trotz der großen Trauer haben mir aber die Professorinnen und Professoren, alle Mitarbeitenden und auch die wichtigen Akteure in der Stadt, der Region und darüber hinaus ganz große Unterstützung gegeben. Es war viel Neuanfang im Sommer 2012 und wir haben alle gemeinsam den CHANCE2020-Weg zu einer Neuausrichtung der Hochschule begonnen.

**Wenn Sie in wenigen Sätzen den Charakter der Hochschule beschreiben müssten, wie würden diese lauten?**

In der Region und für die Region – das trifft es immer wieder auf den Punkt. Und: kreativ und innovativ – innerhalb der Hochschulfa-

milie und im Umgang mit allen unseren Partnern.

**Hochschule in 20 Jahren, das ist für mich ...**

Das Projekt CHANCE2036. Eine Hochschule muss immer im Wandel bleiben. Die Chancen aus dem Handeln von Politik und Wirtschaft nutzen, dabei das eigene Profil und die eigenen Kompetenzen immer wieder überprüfen und nachschärfen. Jung bleiben und gleichzeitig aus der Erfahrung leben. Attraktiv sein und selbst zur Attraktivität der Region beitragen.



*Vizepräsident Prof. Dr. Günther Pröbstle (Foto: Jens Renner)*

**Herr Pröbstle, Sie verantworten als Vizepräsident den Bereich Forschung, Wissenstransfer und Zentrale Einrichtungen – was ist für Sie die größte Herausforderung in diesem Bereich?**

Der Umsetzung des Auftrags Angewandte Forschung sind in der Praxis Grenzen gesetzt. Die Forschung als „On-Top“-Aufgabe lebt fast ausschließlich von der intrinsischen Motivation der forschenden Kollegen selbst. Es gibt für die wirklich tollen Forschungsleistungen vieler Kolleginnen und Kollegen leider nur selten eine ausreichende Kompensation etwa in Form reduzierter Lehrverpflichtungen. Analoge Herausforderungen gelten für die Zentralen Einrichtungen Bibliothek und Rechenzentrum, deren finanzielle und personelle Ausstattung pro Studierendem markant unter jener etwa von Universitäten liegt. Dank des hohen Einsatzes unserer Mitarbeiter und durch innovative Ideen konnte dieser Nachteil in der Vergan-

genheit noch verträglich ausgeglichen werden.

**Wenn Sie ein Ereignis oder eine Begebenheit aus 20 Jahren Hochschule herausgreifen müssten, was ist Ihnen ganz besonders in Erinnerung geblieben?**

Sehr gerne denke ich zurück an die erfolgreiche Entwicklung des Masterstudiengangs EMT als Verbundprojekt dreier Hochschulen, nämlich der heutigen Technische Hochschule Nürnberg, der Hochschule Weihenstephan-Triesdorf unter Federführung der Hochschule Ansbach. Die sehr angenehme und zielorientierte Zusammenarbeit zwischen den Hochschulen und mit den Verwaltungen war ein tolles Erlebnis.

**Wenn Sie in wenigen Sätzen den Charakter der Hochschule beschreiben müssten, wie würden diese lauten?**

Ich sehe die Hochschule Ansbach heute als

ein kleines, aber wendiges Schnellboot, das die Fähigkeit besitzt, sich durch innovative oder auch kreative experimentelle Manöver geschickt im Feld der größeren Dampfschiffe zu behaupten – und das mit seinem ausgezeichnetem Renommee sicher in die Zukunft steuert.

**Hochschule in 20 Jahren, das ist für mich ...**

hoffentlich nach wie vor eine wissenschaftliche Institution, die überzeugt an der Freiheit von Lehre und Forschung gegen den jeweiligen Zeitgeist und gegen den allgegenwärtigen Hang zur Überreglementierung festhält. Und an der die Studierenden immer noch unter Anleitung eines/einer leibhaften und nicht nur virtuellen Professors/Professorin mit Spaß das wissenschaftliche Herangehen an komplexe Aufgabenstellungen lernen. Aber sicher mit neuen, noch nicht einmal erahnbaren didaktischen Methoden und digitalen Hilfsmitteln!



*Vizepräsident Prof. Dr.-Ing. Sascha Müller-Feuerstein (Foto: Jens Renner)*

**Herr Müller-Feuerstein: Ihre Tätigkeit als Vizepräsident wird durch die Schwerpunkte Lehre und Studium beschrieben – was liegt Ihnen dabei am meisten am Herzen?**

Mit neuen Studienangeboten, aber auch mit den bisherigen Stärken wollen wir ein nachhaltiges Studienportfolio vorweisen können. Damit tragen wir unseren Teil bei, die Folgen des demografischen Wandels zu meistern. Die Belastungen für die Lehrenden müssen wir in vernünftigen Grenzen halten, trotzdem aber natürlich bestmögliche Studienbedingungen für alle unsere Studierenden schaffen.

**Wenn Sie ein Ereignis oder eine Begebenheit aus 20 Jahren Hochschule herausgreifen müssten, was ist Ihnen ganz besonders in Erinnerung geblieben?**

Kein einzelnes Ereignis. Ich bin nun seit acht Jahren Professor, es ist eine tägliche Herausforderung, allen Belangen und Anforderungen vollständig gerecht zu werden. Noch stärker empfinde ich das, seit ich Vizepräsident bin und Verantwortung für das Ganze mittrage, das ist ein tägliches Ringen und nicht ein einmaliger Festakt.

**Wenn Sie in wenigen Sätzen den Charakter der Hochschule beschreiben müssten, wie würden diese lauten?**

Ich bin immer für deutliche Worte: vieles läuft schon gut, keine Frage, aber wir müssen auf Dauer noch besser werden, uns noch mehr als bisher für Spitzenleistungen committen, uns trauen, an der Spitze mitzugehen und Entwicklungen innovativ voranzubringen. In

der Reihe der Hochschulen sind wir in einer langen Kette von großen Tankern als letzte an den Start gegangen. Es gilt noch immer die Forderung des verstorbenen Präsidenten Gerhard Mammen: ein Schnellboot wollen wir sein. Kräftig anschieben, nach vorne kommen.

**Hochschule in 20 Jahren, das ist für mich ...**

Wir werden die gewohnten Bahnen verlassen und uns an die individuellen Bedürfnisse der Lehrenden und Lernenden anpassen, uns lösen von starren Orts- und Zeitvorgaben, noch flexibler werden. Wir werden die zentrale akademische Bildungseinrichtung im westmittelfränkischen Raum sein.



*Kanzler der Hochschule Ansbach Regierungsdirektor Hans-Peter Smolka (Foto: Jens Renner)*

**Herr Smolka: Der Kanzler einer Hochschule ist Chef der Verwaltung, Haushaltsbeauftragter und Dienstvorgesetzter des nicht-wissenschaftlichen Personals – wie bekommt man alle diese Anforderungen unter einen Hut?**

Wenn man den Hut nur groß genug wählt, ist das kein Problem – aber Spaß beiseite: es ist tatsächlich täglich eine Herausforderung, diesen vielfältigen und teils sich widersprechenden Erwartungen gerecht zu werden. Entscheidend ist für mich, bei der Umsetzung der uns vorgegebenen gesetzlichen Rahmenbedingungen stets die Möglichkeiten auszuloten, die sowohl der Hochschule als Ganzes dienlich sind als auch vor allem den Menschen, die hier lehren und arbeiten, möglichst in jedem Einzelfall die größtmögliche Entfaltung erlauben. Dieser Spagat ist nicht immer leicht hinzubekommen, aber ich halte mich nach wie vor für ausreichend sportlich...

**Wenn Sie ein Ereignis oder eine Begebenheit aus 20 Jahren Hochschule herausgreifen müssten, was ist Ihnen ganz besonders in Erinnerung geblieben?**

Ich war zwar nicht von Anfang an dabei und habe daher die ersten beiden aufregenden und spannenden Aufbaujahre nicht selber mitbekommen. Ich bin aber nunmehr doch auch schon fast 18 Jahre hier tätig und da gab es so einige herausragende Ereignisse, an die ich mich noch sehr gut erinnere. Wenn ich mich nur auf eines davon beschränken soll, dann wäre dies für mich der erste Kulturbund der Hochschule: ich war sehr begeistert davon, welche kreative Vielfalt in so vielen Hochschulangehörigen schlummert, die hier – trotz (oder wegen?) der anstrengenden und zeitintensiven täglichen Arbeit – auf eine wunderbare Art und Weise zum Vorschein kam. Hier zeigt sich für mich auch, dass diese Menschen die Hochschule nicht nur als einen Ort zum Lernen und Lehren ansehen, sondern auch zum Leben mit all seinen Facetten.

**Wenn Sie in wenigen Sätzen den Charakter der Hochschule beschreiben müssten, wie würden diese lauten?**

Die zunehmend regional verwurzelte Hochschule ist zugleich auch ein Tor zur Welt – nicht nur zur Welt des Wissens. In dieser bewusst gewollten Ambivalenz liegt auch ein Teil ihres Erfolgs begründet.

**Hochschule in 20 Jahren, das ist für mich ...**

... eine erfolgreiche Fortsetzung der bisherigen Teamleistung: Wie allerdings die Hochschule und ihr Angebot in 20 Jahren konkret aussehen werden, dazu wage ich in diesen schnelllebigen Zeiten keine Prognose. Ich bin mir aber sicher, dass die Hochschulangehörigen, die sich aktiv in die Gestaltung der Zukunft der Hochschule einbringen, auf einem soliden Fundament ein auch weiterhin lebendiges, attraktives, vielfältiges und anspruchsvolles Bildungsangebot für die Region und darüber hinaus bereithalten werden. Dazu wünsche ich uns und der Hochschule weiterhin Kraft, Mut und Entschlossenheit sowie das notwendige Quäntchen Glück!

## Gute Wünsche

### Hochschulrat und Förderkreis



#### **Prof. Dieter Kempf**

Vorsitzender Hochschulrat

Ich wünsche der Hochschule Ansbach, dass sie ihre erfolgreiche Entwicklung auch in den nächsten 20 Jahren mit großer Innovationsfreude fortsetzen kann. Mit ihrem kontinuierlichen Wachstum hat sie es seit Beginn des Studienbetriebs 1996 geschafft, weit über die Region hinaus für ihre Lehre, Weiterbildung und Forschung bekannt zu werden. Zusammen mit dem Hochschulrat möchte ich gerne dazu beitragen, die richtigen Weichen für die Zukunft zu stellen. Bildung als Persönlichkeitsentwicklung zu

begreifen und der Anspruch, den Dreiklang von Wissen, Können und verantwortlichem Handeln zum Wohle des Einzelnen zu fördern und zugleich in den Dienst der Gesellschaft zu stellen, ist mir dabei ein besonderes Anliegen.



**Karin Bucher**

Vorsitzende Förderkreis Hochschule Ansbach

Ich wünsche der Hochschule Ansbach:

... eine weiterhin prosperierende Entwicklung,  
... eine noch weiter zunehmende, tiefe Verwurzelung in der Region Westmittelfranken,  
... weiterhin Kooperationspartner, die gemeinsam mit der Hochschule auch zukünftig strategisch und umsichtig agieren,  
... wissenschaftliche Erfolge und  
... viele glückliche, zufriedene und erfolgreiche Studentinnen und Studenten, die den guten Ruf der Hochschule in die Welt tragen.



**Prof. Dr. Elmar Forster**

Langjähriger Vorsitzender Hochschulrat

Ich wünsche der Hochschule Ansbach, dass es ihr gelingt, auch in den kommenden 20 Jahren ihre Stellung als einer der wichtigsten Bildungsträger für die mittelständische Wirtschaft in Westmittelfranken zu behaupten.

Ich wünsche der Präsidentin Frau Prof. Dr. Ambrosius, dass sie mit der Hochschule auch in Zukunft ein Garant für die Standortsicherung der westmittelfränkischen Wirtschaft bleibt.

Ich wünsche den Studierenden aller Bereiche ein erfolgreiches Studium und alles Gute für ihren weiteren Lebensweg.

Und allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Hochschule wünsche ich, dass sie auch weiterhin dazu beitragen, den guten Ruf der Hochschule bei Studierenden und Wirtschaftsvertretern zu erhalten.

Herzlichen Glückwunsch zum 20-jährigen Bestehen und weiterhin viel Erfolg!

## Klein, aber oho

### Autozeitschrift findet ansprechende Kulisse



Heidrun Hönninger hat an der Hochschule Ansbach den Studiengang „Multimedia und Kommunikation“ abgeschlossen, heute arbeitet sie als Fotoredakteurin beim Axel-Springer-Verlag: „Die Produktion hat wirklich toll geklappt und die kleinen Autos kommen wirklich gut auf dem Campusgelände zur Geltung. Für mich war es eine naheliegende Entscheidung, den jungen und

kreativen Spirit der Hochschule Ansbach mit unserem Magazin zu verbinden. Als ehemalige Studentin bleibt man natürlich als Alumni gerne in Verbindung mit seiner Hochschule.“

1: Essen mit Aussicht: am Tag der Produktion konnte von der Mensa aus (links im Hintergrund) das Fotoshooting mitverfolgt werden (Foto: Erwin Fleischmann)  
2: Portrait Frau Hönninger (Foto: Besitz Heidrun Hönninger)



### **auto TEST**

Die Zeitschrift „auto TEST“ ist ein Ableger des Marktführers „Auto Bild“ und erscheint ebenfalls im Axel-Springer-Verlag. Wie der Name bereits nahelegt, hat sich der Titel ganz dem Testen und Bewerten von Neufahrzeugen verschrieben. Titelstory der Ausgabe Januar 2015 war ein „Mega-Test 10 Kleinstwagen im direkten Vergleich“. Zu den preisgünstigen Fahrzeugen passt besonders gut der meist schmale studentische Geldbeutel, so dass die Assoziation zu einer Hochschule als Fotoumgebung nicht fern lag. Und die Studierenden der Hochschule Ansbach spielten gerne Komparsen für diese Produktion. Auch wenn kaum Sonne schien, wurde die Aktion doch zu einem heiteren Event für alle Beteiligten.

## Campusleben

### Menschen machen die Hochschule aus



#### Marina Pusch

Marina Pusch studierte im Studiengang „Multimedia und Kommunikation“. Als Abschlussarbeit entstanden u. a. die Bilder zum Zyklus „Campusleben“: „Menschen machen den Campus erst lebendig. Ohne ProfessorInnen und Studierende wäre hier nichts los. Für mich war das Thema als Bachelorarbeit naheliegend, weil mich seit dem ersten Semester der Campus faszinierte und mir noch immer am Herzen liegt.“



1: Proben für den Kulturabend: die Tanzgruppe übt neue Schritte ein (Foto: Marina Pusch), 2: Marina Pusch (Foto: Besitz Marina Pusch)



3. Neueste Technik: im Mac-Labor des Studiengangs Multimedia und Kommunikation (Foto: Marina Pusch)



4: Praktisches Studium: Im Labor für Molekularbiologie des Studiengangs Industrielle Biotechnologie (Foto: Marina Pusch)



5. Studentische Vertretung in Senat, Fakultätsrat und Studentischem Konvent: die Fachschaft der Hochschule Ansbach (Foto: Marina Pusch)



6: Wichtiges Entscheidungsgremium: der Senat der Hochschule Ansbach (Foto: Marina Pusch)



7. Lernort, Medienlieferant, Schulungszentrum: die Hochschulbibliothek (Foto: Marina Pusch)

## Aus Ansbach nach Hong Kong

### Viel Erfahrung und eine neue Herausforderung



**Hallo Herr Görmer, wo erreiche ich Sie gerade?**

Hallo Herr Renner. In Hong Kong.

**Hong Kong? Klingt aufregend! Wie kam es denn dazu und seit wann sind Sie dort?**

Im Sommer 2013 ergab sich für mich die Chance für eine Zusammenarbeit mit einem in Hong Kong ansässigen Unternehmen. Konkretes Ziel war und ist es, die Internati-

onalisierung einer in Europa bereits sehr erfolgreichen Management-Trainingsfirma voranzubringen und Hong Kong als Drehscheibe für den asiatischen Markt aufzubauen. Übrigens: Die Verbindung nach Hong Kong kam interessanterweise durch das Netzwerk des MBA-Studiengangs der Hochschule Ansbach zustande.

**Davor waren Sie Leiter des Wissens- und Technologietransfers (WTT) an der Hochschule Ansbach.**

Den Wissens- und Technologietransfer sehe ich als eine starke Verbindung zwischen den Unternehmen der Region und den vielfältigen Kernkompetenzen der Hochschule Ansbach; vor allem in den Schwerpunkten Forschung und Weiterbildung. Unternehmen wird so der direkte Zugang zu hochaktuellem und praktischem Know How ermöglicht. Deshalb sehe ich die Bedeutung von WTT weiter wachsen.

**Sie waren auch Koordinator des Strategieprozesses CHANCE2020 – ein Feld mit viel Potential, oder?**

Absolut. CHANCE2020 zeigt den Mut und die Entschlossenheit der Hochschule, sich permanent und vor allem gemeinsam voranzubringen. Die Hochschule Ansbach verfügt über viele engagierte Menschen und hat sich ein äußerst mannigfaltiges Know How erarbeitet – ob in Lehre oder Verwaltung. Genau das sind für mich die Faktoren, die auch den zukünftigen Erfolg der Hochschule Ansbach entscheidend prägen werden.

**Ihr Weg als Mitarbeiter der Hochschule begann im Master-Studiengang Kreatives Management. Was ist hier die Besonderheit?**

Der berufsbegleitende Studiengang Kreatives Management bietet aus meiner Sicht ein einmaliges akademisches Curriculum für Führungs- und Nachwuchskräfte, was ihn sehr attraktiv macht. Mein Ziel war es, in ein

1: Hong Kong Victoria Harbour (Foto: Andreas Görmer)

Masterstudium zu investieren, das neben Managementmethoden vor allem konkrete Führungskompetenzen vermittelt.

**Jetzt sind wir im Urgrund angelangt: begonnen hat für Sie in Ansbach alles als Student des Studiengangs Betriebswirtschaft. Wann war das eigentlich und warum studierten Sie ausgerechnet in Ansbach?**

Hierzu eine kleine Anekdote aus dem Jahr 2006. An einem schönen Sommertag auf dem Campus traf ich damals auf eine Studentin aus dem Studiengang BW. Ich hatte zu der Zeit die Wahl zwischen mehreren Universitäten und Standorten, die ich zum Teil auch besucht habe, um mir ein besseres Bild vor Ort machen zu können; so auch in Ansbach. Die Argumente der Studentin für die Hochschule Ansbach waren sehr überzeugend und ich habe meine Studienzeit an der Hochschule daraufhin auch selbst so erlebt: Qualität statt Quantität.

**Sie haben lange Jahre die Hochschule Ansbach erlebt. Was würden Sie sagen ist das Besondere?**

Ich denke, die Hochschule Ansbach verbindet viele herausragende Eigenschaften eines modernen und leistungsstarken Bildungsträgers. Eine Besonderheit ist sicher die Innovationskraft, was sich in den vielen unterschiedlichen Studienrichtungen und Nischen widerspiegelt. Es zeigt, die Hochschule Ansbach ist kreativ, hier werden Ideen geboren, neue Trends gesetzt und vor allem aktiv vorangetrieben.

**Zurück nach Hong Kong: wie sehen derzeit Ihre Pläne aus? Und: besteht eine Chance, Sie jemals wieder an der Hochschule Ansbach zu sehen, immerhin waren Sie ein allseits sehr geschätzter Kollege ...**

Meine Pläne. Derzeit befinde ich mich an einem für mich hochspannenden Ort. Der hier verbreitete Titel „Hong Kong – Asia’s World



City“ ist sehr treffend und ich freue mich Menschen aus aller Welt kennenzulernen, die an diesem pulsierenden Ort zusammenkommen und eine ganz besondere Atmosphäre kreieren. An die Hochschule komme ich immer sehr gerne zurück. Dann ist es eine Freude, viele bekannte Gesichter wiederzusehen und sich über Neuigkeiten auszutauschen. Auch besuche ich die Hochschule regelmäßig via Internet.

2: Networking mit Vertretern der Hong Kong University (Foto: Richard Tsui)

## Kennen Sie die Hochschule? Die Hochschule als Rätsel



1

2



3



4



5

6



7



8

- Lösung**
- 1: Foyer Gebäude 70, Stufenhörsäle
  - 2: Treppenaufgang am Studierendenwohnheim
  - 3: Fassade Gebäude 92 mit Laboreinrichtungen
  - 4: Fassade Gebäude 92
  - 5: Haupteingang Gebäude 50
  - 6: Skulptur Poseidon vor Gebäude 70
  - 7: Parkettboden im 1. OG des Gebäudes 51
  - 8: Gebäude 54
- (Fotos: Jens Renner)

## Einmal Uganda und retour

### Energiegewinnung in Afrika

#### Hallo Herr Schragl, wie geht es Ihnen?

Mir geht es gut und ich fühle mich geehrt, hier die Ansbacher Ingenieure zu vertreten. Es freut mich auch im Berufsleben immer wieder, Ansbacher bei den unterschiedlichsten Unternehmen anzutreffen. Es sind Problemlöser und Macher.

#### Bei mir war natürlich die Sache mit Uganda hängen geblieben – wie kam es dazu?

Nach ersten Konzerterfahrungen während des Studiums war ich auf der Suche nach einer mich ganzheitlich fordernden Aufgabe. Mein zweites Praxissemester absolvierte ich deshalb bei der Deutschen Gesellschaft für technische Zusammenarbeit (GTZ, jetzt: GIZ). Mein Ziel war es, in einem Projekt vor Ort mitzuarbeiten und auch meine Diplomarbeit dort zu schreiben. Als es zum Thema Kleinwasserkraft eine Aufgabe in Uganda gab, entschied ich mich für das mir bis dato unbekanntere Afrika.

#### Wie lange waren Sie dort und was haben Sie erlebt?

Insgesamt war ich viereinhalb Jahre in Uganda. Es begann mit meiner Diplomarbeit. In dieser ging es um die Planung und das Design einer Kleinwasserkraftanlage zur Elektrifizierung einer Kommune, inklusive Krankenhaus, Schulen, Werkstätten und drei Dörfern. Bei der Präsentation des Projekts im ugandischen Energieministerium wurde aus der Frage: „Wann beginnt die Umsetzung?“ der erste Auftrag für mich als frischgebackenen Ingenieur. Parallel gab es weitere Aufträge von der niederländischen Regierung und der EU. Nach ca. zweieinhalb Jahren als Projekt-Ingenieur wurde ich für zwei weitere Jahre offiziell als technischer Berater direkt an das Energieministerium in Uganda entsandt. Der Schwerpunkt lag dann auf dem Training von Ugandern und dem Aufbau von Strukturen in ugandischen Unternehmen, Ausbildungsstätten (Universitäten, Berufsschulen) und staat-

lichen Einrichtungen (Ministerien, Behörden) bezüglich Kleinwasserkraft. Zu erleben gab es viel und so wurde selbst der Alltag oft zum Abenteuer. Ein Erlebnis der besonderen Art hatte ich auf der Baustelle in der Nähe des Bwindi Impenetrable Nationalparks: Dass Baumaterialien verschwinden, ist immer ein Problem. Auf meinen Vorschlag, die Täter zumindest zur Rede zu stellen, wurde ich mit einem simplen „you come“ zum Ort des Geschehens gebracht. Dort wurde auch dem Muzungu (dem weißen Mann) klar, dass Reden in diesem Fall nichts bringt. Und so beobachteten wir gemeinsam das Spiel der Gruppe Berggorillas mit den Ziegelsteinen, bis sie davon genug hatten und sich wieder in den morgendlichen Dunst des Regenwaldes zurückzogen.

#### Was hat Sie dann bewogen, wieder nach Deutschland zurückzukehren?

Uganda war immer eine Etappe auf Zeit. In

Uganda war ich ein Ingenieur „made in Germany“, entsandt als Fachexperte. Diesen deutschen Schliff nicht zu verlieren und die Expertise weiter auszubauen, das ist für mich wichtig – sowohl für eine Tätigkeit in Europa als auch im Ausland. Seit 2013 arbeite ich für EVANTEC, seit 2014 auch für die Produktentwicklung im Technischen Service. Für uns ist eine weitere Etappe mit der ganzen Familie in einem fernen Land durchaus denkbar, aber im Moment fühlen wir uns sehr wohl in der Heimat.

**Nicht alle Studierenden zieht es ins Ausland.  
Wie wichtig ist ein Auslandsaufenthalt?**

Eine persönliche Weiterentwicklung ist ein Auslandsaufenthalt immer. Aber besonders beruflich sollte man sich bereits vor dem Auslandseinsatz auch über die Zeit nach dem Auslandsaufenthalt Gedanken machen.



1: Landvermessung für die Auslegung eines Kleinstwasserkraftwerks in Nord-Uganda (Foto: Privatbesitz Peter Schragl)

## Klingender Bierkasten als Patent

### Liquids and Sounds



Er ist einer von zwei Forschungsprofessoren der Hochschule Ansbach: Prof. Dr. Cornelius Pöpel aus dem Studiengang „Multimedia und Kommunikation“. Mit der Hälfte seines Lehrdeputats vertritt er im Schwerpunkt „Audio“ die Fächer Wahrnehmung, Audioproduktion, Mediale Komposition und Interaktive Audiosysteme. Die andere Hälfte gehört seit dem



1: Prof. Dr. Cornelius Pöpel (Foto: Jens Renner), 2: Das Innenleben des klingenden Bierkastens (Foto: Jens Renner), 3: Die Patenturkunde

Wintersemester 2015/16 der Forschung. Mit dieser Forschungsprofessur wird der Freiraum geschaffen, um im Zusammenspiel mit Studierenden und externen Kooperationspartnern neue Ideen entwickeln und zur Marktrei-



fe führen zu können. Bereits 2012 gelang dies mit einem Patent unter dem Titel „Interaktive Einrichtung für eine Getränkekiste“, im Jahr 2015 erfolgte die Weiterentwicklung als „Prototyping mit dem Raspberry Pi: Realisierung eines interaktiven Untersatzes für die multimediale Erweiterung von Getränkekisten“ im Rahmen einer Bachelorarbeit. Wenn im Getränkekasten Flaschen herausgenommen werden, löst die Sensorik und ein Computer im Untergestell Soundclips aus. Verwertung könnte die Technologie bei Getränkeherstellern oder Partyveranstaltern finden. Auch könnte die „Bevbox“ in der Werbung oder sogar im künstlerischen Bereich eingesetzt werden. Ausgestellt wurde das Objekt beispielsweise bei „next generation 6.0“, einem internationalen Festival des Zentrums für Kunst und Medientechnologie Karlsruhe, als Beitrag „liquids and sounds“. Weitere Forschungsfelder von Professor Pöpel sind die Entwicklung von Interaktions- und

Audiotechnologie für die Bereiche Musik, virtuelle und gemischte Realitäten sowie Gaming und Installationen, diese waren u. a. im Ausstellungsprojekt „Wagnerlicht“ im Bachhaus Eisenach oder auf dem Vivid Festival in Sydney im Einsatz.

Das forschende Lernen soll die Forschungsvorhaben in die tägliche Lehre einbeziehen. Prof. Pöpel freut sich über den zusätzlichen Freiraum für Forschungsaktivitäten: „Wir wollen verstärkt Kooperationsprojekte mit Forschungsinstituten oder international tätigen Unternehmen fortführen. Gerade für Studierende mit Interesse an einer späteren Beschäftigung im Bereich der anwendungsorientierten Forschung ist das interessant. Wir beschäftigen uns mit Themen, die in der Forschungslandschaft eine Rolle spielen und Potential für die Zukunft haben.“

## Kommunikationswege

### Immer gut über die Hochschule informiert

Viele Wege führen zur Information über die Hochschule. Mehrmals in der Woche vermeldet der Newsticker auf [www.hs-ansbach.de](http://www.hs-ansbach.de) Neuigkeiten rund um das Hochschulleben. Einmal im Semester erscheint ein Newsletter in gedruckter und elektronischer Form ([www.hs-ansbach.de/berichte](http://www.hs-ansbach.de/berichte)).

Ebenfalls in beiden Erscheinungsformen zieht ein Jahresbericht der Präsidentin Bi-

lanz. Eine große Zahl an Presseartikeln berichtet über eine Vielzahl von Themen, eine Auswahl ist an der Pressewand in der Bibliothek zu finden. Forschungsberichte und Broschüren kommen hinzu. Auch öffentliche Veranstaltungen, wie beispielsweise der Studieninformationstag und der Facebook-Auftritt der Hochschule dienen diesem Zweck. Hochschulangehörige werden über zahlrei-

che weitere Kanäle informiert. Diese reichen von Hochschulleitung-Infos, die per Mail über wichtige Interna berichten, über öffentliche Informations- und Diskussionsveranstaltungen in jedem Semester bis hin zu institutionalisierten Austauschrunden und Arbeitskreisen.



1: Jahresbericht der Präsidentin 2014



2

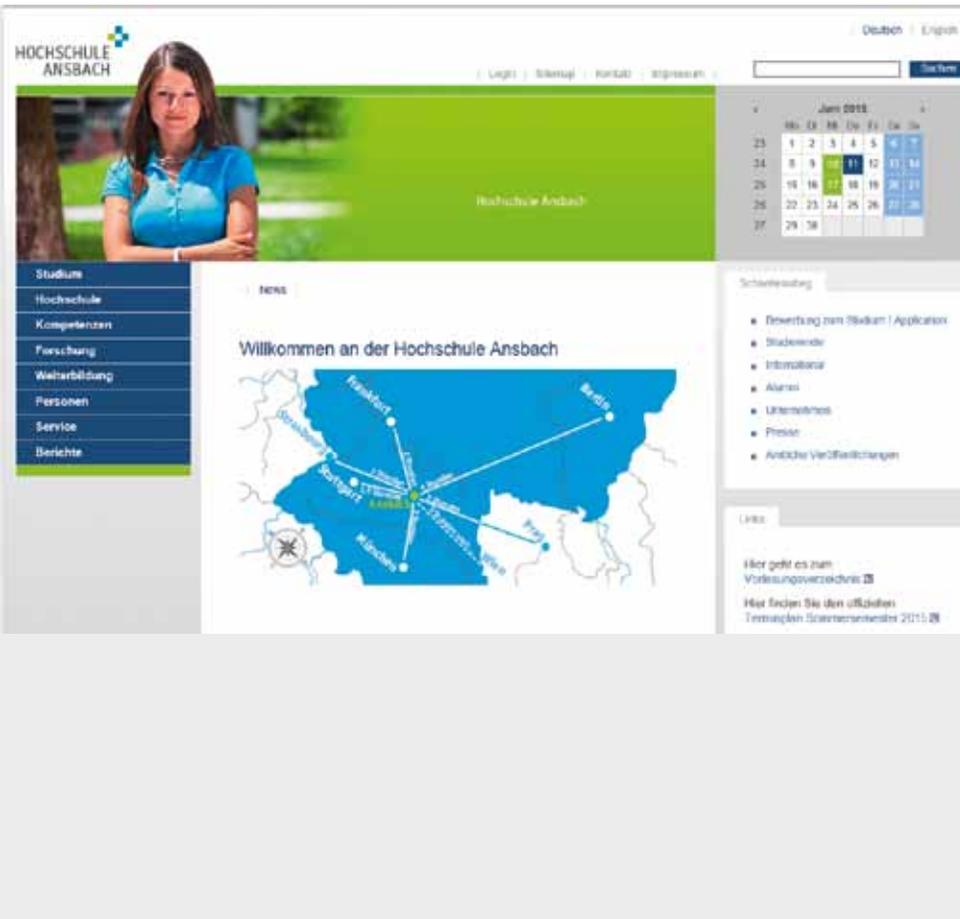


3

2: Homepage der Hochschule Ansbach, 3: Ausgaben des Newsletters der Hochschule Ansbach

## Das Gesicht der Hochschule

### Studierende wird zum Aushängeschild der Homepage



#### Liebe Frau Klimm, Sie sind das Gesicht der Hochschule – wie kam es dazu?

Es gab damals den neuen Ansatz, auf den Marketingmaterialien der Hochschule verstärkt Studierende abzubilden. Möglichst die eigenen. Aus diesem Grund wurde ein Photoshooting organisiert, zu dem sich Studierende freiwillig melden konnten. Das habe ich gerne getan. Zu dem Zeitpunkt war mir noch nicht bewusst, dass ausgerechnet ich der Hochschule Ansbach ein Gesicht verleihen würde.

#### Auf der Titelseite der Homepage, auf Tragetaschen, überall kann man Sie seit einigen Jahren wiederfinden – was ist das für ein Gefühl, wenn man als sympathisches Aushängeschild im Rampenlicht der Öffentlichkeit steht?

Seine Hochschule auf diese Weise repräsentieren zu dürfen, ist ein tolles Gefühl. Sich

selbst auf Werbemitteln der Hochschule zu sehen, ist für mich in erster Linie eine wunderbare Erinnerung an einen tollen und prägenden Lebensabschnitt. Der Promifaktor hält sich aber, um offen zu sein, in Grenzen.

#### Frau Klimm, Sie haben einige Jahre als Studierende an der Hochschule Ansbach verbracht – was waren Ihre prägendsten Erlebnisse?

Besonders einprägsam war für mich der Beginn des Studiums: vieles war auf einmal neu, die Umgebung, die Menschen, der Alltag. Im Gegensatz zur Schulzeit konnte und musste man nun viel selbstbestimmter handeln und hatte Vorlesungen in Bereichen, für welche man sich wirklich interessierte. Das war motivierend und hat mir sehr gut gefallen.

#### Wie können Sie heute im Beruf Ihre Kenntnisse und Fähigkeiten aus dem Studium einsetzen?

Das theoretische Wissen aus dem Studium dient mir heute als Grundlage für die täglichen Aufgaben und verschiedenen Herausforderungen in meinem Beruf. Praktische Erfahrungen konnte ich in den Studienarbeiten und Projektaufgaben sammeln. Gut fand ich, dass man hier noch vieles ausprobieren kann. Angefangen damit, wie man richtig an eine Aufgabe heran geht, um sie korrekt zu lösen. Dies war vor allem bei Gruppenaufgaben neben der fachlichen oft auch eine organisatorische Herausforderung. Die hier gemachten Erfahrungen, gelernten Methoden und erfolgreichen Praktiken sind später immer wieder nützlich.

**Haben Sie einen Rat an junge Menschen, die sich heute für ein Studium interessieren?**

Steht man vor der Wahl des Studiengangs, sollte man nicht nur darüber nachdenken, ob man sich für die Fächer in einem Studiengang

interessiert. Zusätzlich sollte man darüber nachdenken, auf welche Berufe man sich mit dem Abschluss später bewerben kann und ob man sich vorstellen kann, sich in so einem Beruf mit allen Vor- und Nachteilen wohlzufühlen. Herauszufinden, wie hoch die aktuelle Nachfrage nach diesen Stellen ist, hilft außerdem die eigenen Chancen für den Berufseinstieg realistisch zu bewerten.

**Barbara Klimm**

*hat an der Hochschule Ansbach „Multimedia und Kommunikation“ studiert. Danach absolvierte sie ein duales Masterstudium in „General Management“ bei der Daimler AG in Stuttgart. Heute arbeitet sie bei der LEONI AG in Nürnberg in der Abteilung Corporate Marketing.*



2: Barbara Klimm (Foto: Privatbesitz Barbara Klimm)

## China, Ansbach und die weite Welt

### Mit der ersten Austauschgruppe 2003 an die Fachhochschule Ansbach



**Hallo Herr Li, wir haben uns zuletzt bei der Feier 10 Jahre Partnerschaft Universität Shandong und Hochschule Ansbach im Sommer 2013 getroffen.**

Hallo Herr Renner, korrekt. Ich erinnere mich gleich an die tolle Bibliothek in Ansbach, sobald ich Ihren Namen wiederhöre. Zurzeit bin ich in München.

**Was machen Sie da in München?**

Ich arbeite im Finanzdienstleistungsbereich bei AGCS (Allianz Global Corporate & Specialty SE, eine Tochtergesellschaft von Allianz SE). Dort leite ich globale IT-Projekte, entweder als Projekt-Manager oder global finance workstream lead. Großbritannien und Nordamerika gehören zu den größten Versicherungsmärkten, deshalb bin ich oft in London und Chicago, arbeite mit unterschiedlichen Abteilungen und Stakeholdern gemeinsam an maßgeschneiderten, aber möglichst standardisierten, Lösungen für sehr komplizierte Produkte in

unterschiedlichsten Marktumfeldern, auch im Hinblick auf regionale oder lokale Regulierung wie Solvency II oder US GAAP.

**Puh, inhaltlich habe ich jetzt nur Teile verstanden – Sie kommen viel herum scheint mir?**

Die Annahme ist durchaus korrekt, gerade für globale Projekte ist es sehr wichtig, kundentnah zu sein, den Bedarf und die Herausforderung zu hören und zu verstehen, mit den Kollegen Erfahrung und Wissen auszutauschen. Neben München war ich fast drei Jahren lang oft in Paris, London, aber auch in Johannesburg und Tokyo. Momentan steht mehr Chicago auf der Liste.

**Sie gehörten zu den ersten chinesischen Austauschstudierenden in Ansbach – wie kamen Sie ausgerechnet nach Ansbach?**

Wie der Film ‚Forrest Gump‘ sagt: „Das Leben ist wie eine Schachtel Pralinen – man weiß

nie, was man kriegt.“ An der chinesischen Uni wusste ich gar nicht, ob ich überhaupt ins Ausland gehe, dann kam die Partnerschaft zwischen Fachhochschule (damals, jetzt Hochschule) Ansbach und Shandong Universität für Wissenschaft und Technik, die bis heute sehr gut läuft, und seitdem hat sich mein Leben völlig geändert.

Die Entscheidung nach Deutschland zu kommen, war nicht leicht. In China gibt es jedes Jahr zwischen 7 und 9 Mio. Uniabsolventen, ein Auslandsaufenthalt ist nach wie vor ein Plus. Deutschland genießt seit Jahrzehnten größtes Ansehen und wirtschaftlichen Erfolg in Fernost, dadurch gibt es bessere Karriereentwicklungsmöglichkeiten mit einem deutschen Studium.

**Wie war das Studium, was hat Ihnen besonders gut oder auch besonders wenig gefallen?**

Ein Auslandsstudium ist nicht nur spannend, es stellt oft große Herausforderungen: die Fremd-

1: Beim Festabend zur 10-jährigen Partnerschaft: Hao Li und Ren Tingqi, Präsident der Shandong University (Foto: Jens Renner)

sprache und kulturelle Aspekte, beispielsweise Kündigungsschutzgesetz, betriebliche Steuern oder Seminare, die sehr viel selbstständige Arbeit und kritische Denkweise fordern, das war für mich am Anfang nicht leicht. Weitere Beispiele wären die dynamischen Gruppendiskussionen wie ein Assessment Center bei Personalwesen.

In China ist, trotz vieler Bemühungen, das Bewertungssystem sehr nah an der akademischen Leistung durch Punkte bemessen, kreative Ideenfindung und Kommunikationsfähigkeiten spielen manchmal eine untergeordnete Rolle zur Bewertung der Studenten. Durch das Reformprogramm Chinas bin ich sehr optimistisch für die mittel- und langfristige Entwicklung des Bildungssystems.

### **Wie gelang Ihnen der Wechsel vom Studium in den Job?**

Das Studium in Ansbach hat mir eine Toolbox gegeben, die ich sehr schätze und ich werde im

Leben nie auslernen können. Die kreative Arbeitsweise, um komplizierte Probleme zu lösen, das schätze ich am meisten, wie zum Beispiel in „Unternehmensführung“ oder „Controlling 1+2“ gelernt. Außerdem: ohne das praxisnahe Praktikum und die Zeit als Werkstudent wäre das Gelingen im heutigen Beruf nicht möglich. Der ehemalige Präsident Prof. Dr. Mammen ist ein sehr geduldiger Mentor, aber auch ein großartiger Freund gewesen, er hat sich auch sehr viel um unsere Freizeit neben dem Studium gekümmert, meine Kommilitonen und ich vermissen ihn noch mehr, denn wir fühlen, dass mit ihm ein Teil der Familie gegangen ist.

### **Was haben Sie für die Zukunft noch vor?**

Nach den abgeschlossenen Projekten in Toronto und Singapur 2016 werde ich ab Mitte des Jahres auf eine neuen Stelle bei AGCS wechseln, ich freue mich auf die neuen Herausforderungen. 2014 habe ich einen Jungen bekommen, dadurch verschiebt sich natürlich

die Priorität mehr auf die Familie. Andererseits möchte ich mich interkulturell engagieren, und halte beispielsweise seit 2007 volkswirtschaftliche Vorträge bei der Hanns-Seidel-Stiftung, um eine Brücke zwischen beiden Ländern aufzubauen. Gerne möchte ich einen Beitrag für meine Heimat-Universität in China leisten, da ich für das Austauschprogramm sehr dankbar bin.

### **Was möchten Sie den heutigen Studierenden mitgeben? Welchen Rat haben Sie für deren Zukunft?**

„Work hard and play hard“, immer mutig, aber offen und respektvoll bleiben. Folge dem, was du in deinem Herzen für richtig hältst.



2: Die erste Gruppe chinesischer Studierender (Foto: Besitz Hao Li)  
3: London, Paris, Tokio: Hao Li ist immer unterwegs (Foto: Besitz Hao Li)

## Köpfe

### Gesichter der Hochschule einmal anders herum betrachtet

#### Nancy Siebenhaar

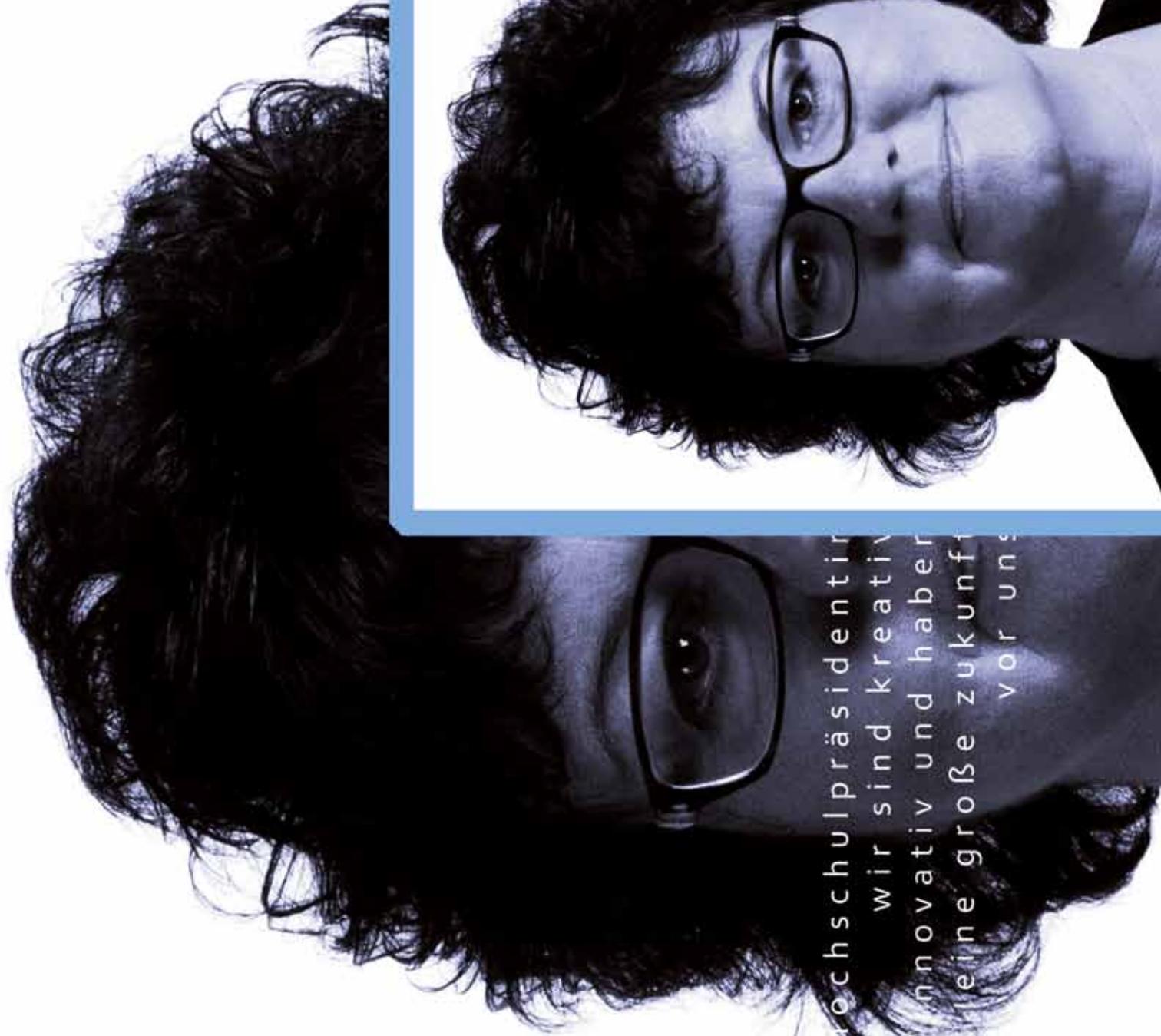
*„Die Wechselwirkung von Typografie und Fotografie, das war das Thema meiner Bachelorarbeit“, sagt Nancy Siebenhaar vom Studiengang Multimedia und Kommunikation, „und im Ergebnis wollte ich einen anderen Blick auf einige Köpfe der Hochschule richten. Dabei ging es mir um Beispiele für prägende Personen aus möglichst vielen Bereichen der Hochschule. Ich hätte schon Lust gehabt, alle über 200 Personen zu porträtieren, aber das sprengt natürlich den Rahmen.“*

*Für den theoretischen Teil wurden drei Künstler analysiert, für die praktische Umsetzung der Fotograf David Carson gewählt. Seine freie Gestaltung ließ großen Raum für eigene Experimente. „Durch das Studium habe ich gelernt, mich an typografische Regeln zu halten. Sich einmal darüber hinwegsetzen zu können, das war sehr spannend“, lacht Nancy Siebenhaar, „einmal sich nicht am Offensichtlichen orientieren und einen zunächst irritierenden Blick zuzulassen. Von den schlussendlich 15 ausgearbeiteten Plakaten kann ich hier 7 zeigen.“*



Fotos ohne jeden Kommentar dem Blick des Betrachters zu überlassen, dies folgt der Philosophie von David Carson. Auf den Folgeseiten sind zu sehen (alle Fotos 2015, Nancy Siebenhaar): Prof. Dr. Ute Ambrosius (Präsidentin), Delia Zhai (Studierende), Prof. Dr. Annette Martin (Studiengang Industrielle Biotechnologie), Jens Renner (Hochschulbibliothek), Katrin Lengert (Studierendenservice), Weiss Naim (Studierender), Alexander Erb (Laboringenieur).

1: Nancy Siebenhaar (Foto: Privatbesitz Nancy Siebenhaar)



...hochschulpräsidentin  
wir sind kreativ  
nnovativ und haben  
eine große zukunft  
vor uns

W  
B  
B  
O  
W  
H  
W



# WIR SIND EINE BUNTE, VIELSEITIGE UND ZUKUNFTSORIENTIERTE HOCHSCHULE



PROFESSORIN  
MOLEKULARBIOLOGIE  
TECHNISCHES ENGLISCH  
UND ZUKUNFTSORIENTIERTE  
HOCHSCHULE

# RENNER

A portrait of a man with short brown hair, a beard, and glasses, wearing a dark blue t-shirt. He is looking directly at the camera with a slight smile. The background is a light blue, textured wall.

LEITUNG DER HOCHSCHULBIBLIOTHEK  
PRESSEPRECHER ÖFFENTLICHKEITSARBEIT  
PERSÖNLICHER REFERENT DER PRÄSIDENTIN  
WIR SIND EINE ZUKUNFTSORIENTIERTE UND  
CHANCENREICHE HOCHSCHULE

# weber

**Lengert**

ÖFFENTLICHSARBEIT  
VERANSTALTUNGEN  
ALLGEMEINE STUDIENBERATUNG  
WIR SIND ALS FLEXIBLE, DYNAMISCHE  
UND JUNGE HOCHSCHULE EIN  
WICHTIGER BESTANDTEIL DER REGION.



ENERGIE- UND UMWELTSYSTEMTECHNIK STUDENT WIR SIND EINE MODERNE, ERLEBNISREICHE UND QUALITATIV HOCHWERTIGE HOCHSCHULE.

**NAM**



# ALEXANDERERE

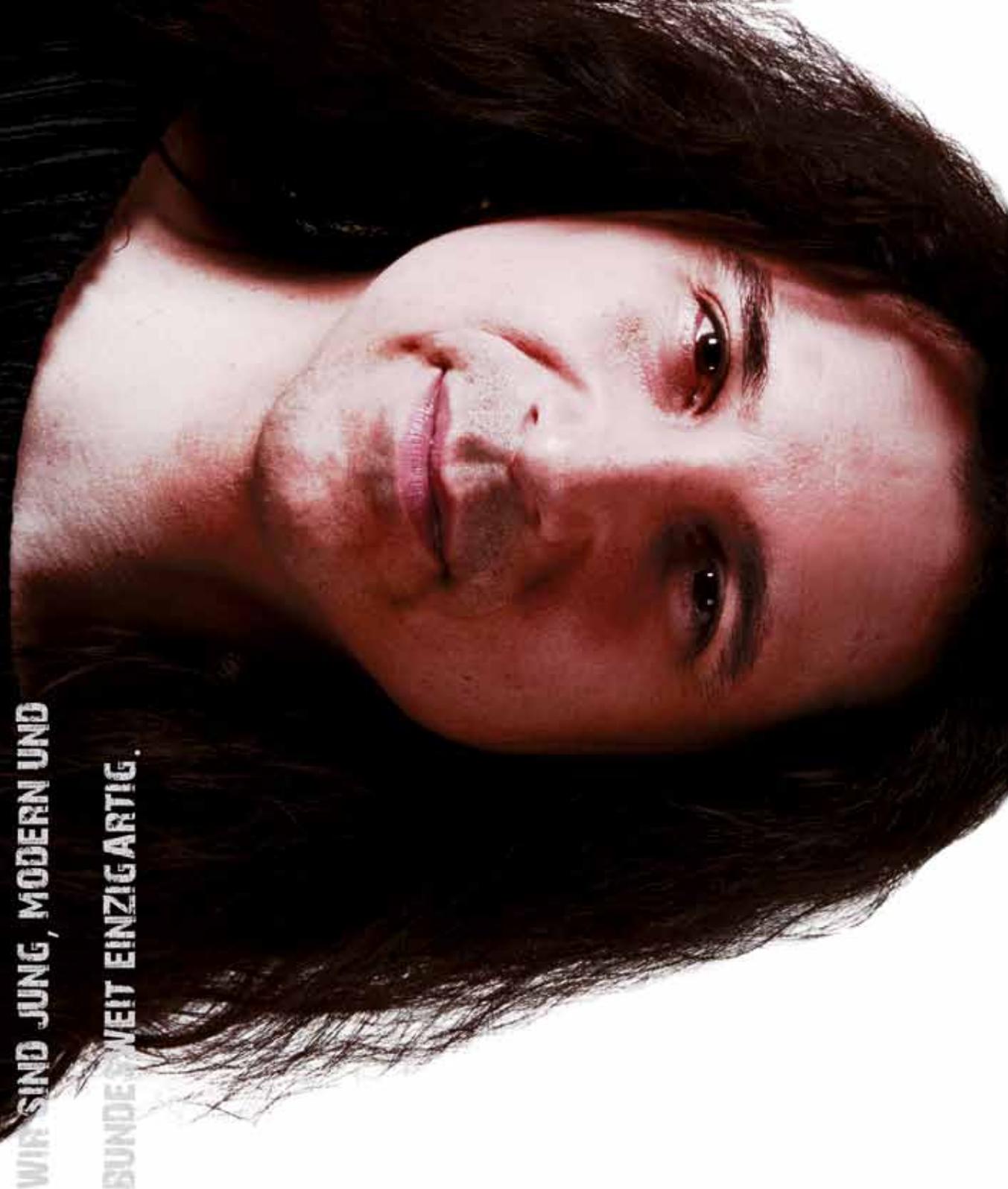
## LABORINGEAMFEIR

PLANUNG WARTUNG INSTALLATION VON EDV

BETREUUNG DER STUDIERENDEN

WIR SIND JUNG, MODERN UND

BUNDESWEIT EINZIGARTIG.



## Fast alles miterlebt

### Dienstälteste Professoren blicken zurück



#### **Lieber Herr Kiel, lieber Herr Schweizer: welche Erinnerungen verbinden Sie mit dem Winter 1996?**

Kiel: Sehr schöne! Ich weiß noch genau, welche sieben Veranstaltungen ich damals gemacht habe, hat Spaß gemacht! Noch im August konnte man sich kaum vorstellen, dass im Oktober hier ein Studienbetrieb starten kann – aber wir haben das geschafft.

Schweizer: Ich war zum einen noch in der Industrie tätig, halb aber auch schon hier, insofern sind meine Erinnerungen gespalten, ab dem 1.3. war ich ganz mit einer vollen Stelle hier.

#### **Was hatte Sie bewogen, den Ruf an die gerade erst in Gründung befindliche Hochschule anzunehmen?**

Schweizer: Das war eindeutig: der Spaß an der Lehre, der in meiner Industrietätigkeit einfach zu kurz kam. Und zum anderen der Reiz einer Neugründung, etwas gestalten

zu können, kein Fach fortzuführen, sondern selber Inhalte zu entwickeln.

Kiel: Ich war schon fünf Jahre Professor an der Fachhochschule Osnabrück, aber ich wollte bei diesem Neuaufbau dabei sein, nicht zuletzt, weil ich auch ein halber Mittelranke bin. Die Probevorlesungen fanden übrigens in Nürnberg statt.

#### **Gab es so etwas wie ein besonderes Flair der Anfangsjahre?**

Kiel: Auf jeden Fall. Wir waren ein verschworener Trupp, vieles ging ganz schnell auf Zublinzeln, es gab weniger Vorschriften.

Schweizer: Es war freier damals, man hatte wirklich den gewünschten Gestaltungsspielraum. Und ein sehr enges Verhältnis untereinander und mit den Studierenden. Gerade die Pionierstudierenden haben sich ganz enorm mit ihrem Studiengang identifiziert. Und wir fühlten uns auch besonders in der Pflicht diese Studierenden aufzubauen.

1: 20 Jahre an der Hochschule: Prof. Dr. Walter Kiel (links) und Prof. Dr. Ulrich Schweizer (Foto: Jens Renner)

Kiel: Es war für alle Risiko dabei. Aber der Studiengang kam gut an, das Konzept stimmte, das Team auch.

**Ihr Studiengang Betriebswirtschaft war der erste an der Fachhochschule, bis zum heutigen Tag stellen die Studierenden der Betriebswirtschaftslehre die größte Gruppe – wie schlägt sich das im Alltag der Hochschule nieder?**

Kiel: Na, 20 Jahre Hochschule, das sind zuerst auch einmal 20 Jahre Betriebswirtschaftslehre – ohne die anderen Studiengänge hintanzustellen. Und die Rankings waren ja immer gut, der Studiengang war und ist eine tragende Säule der Hochschule.

Schweizer: Präsident Mammen sagte oft „BW ist das Flaggschiff der Hochschule“ – das hört man gern. Betriebswirte sind geerdet.

Kiel: Eine Rolle hat auch gespielt, dass die Studierenden immer gut am Markt weggegangen sind.

Schweizer: Viele hat man uns noch vor Erstellung der Diplomarbeit aus den Händen gerissen, das spricht für sich.

**Welche Perspektive sehen Sie für das Fach Betriebswirtschaftslehre in der Zukunft?**

Schweizer: Sehr gute. Betriebswirte gibt es zwar wie Sand am Meer, sie werden aber auch benötigt wie Sand am Meer. Ein Betriebswirt ist im Unternehmen extrem universell einsetzbar. Ich hätte nie Bedenken, dass ein guter BWLER nicht unterkommen kann.

Kiel: Unsere breite generalistische Ausrichtung mit Vertiefungen ist attraktiv. Die Wirtschaft braucht immer kluge Köpfe, da habe ich gar keine Angst.

**Sind die Studierenden heute anders als vor 20 Jahren?**

Schweizer: Vielleicht waren Studierende früher noch etwas zielgerichteter in ihren Berufswünschen. Aber es gibt immer noch

### *Sie bauten den Studiengang*

### *Betriebswirtschaft auf:*

*Walter Kiel als Mann für die Wirtschaftsmathematik, Statistik und Datenverarbeitung, Ulrich Schweizer mit den Lehrgebieten Allgemeine Betriebswirtschaftslehre und Betriebliches Rechnungswesen. Darüber hinaus formten sie die Fakultät Wirtschafts- und Allgemeinwissenschaften ganz wesentlich mit: als Prof. Dr. Gerhard Mammen 2003 Präsident wurde, folgte ihm Walter Kiel von 2003 bis 2007 als Dekan des Fachbereichs. Später in Fakultät umbenannt, leitet von 2007 bis heute Ulrich Schweizer als Dekan die Geschicke.*

Gruppen, die sehr genau wissen, was sie wollen, Steuerberater und/oder Wirtschaftsprüfer beispielsweise.

Kiel: Früher war schon die Identifikation mit der Hochschule extrem, heute muss das Routine sein. Heutige Studierende haben es mit G8 usw. aber auch schwerer, manche warten einfach mal ab, was da im Studium kommt.



**Ein Professorenjob ist eine sehr vielfältige Profession – gibt es einen Teil darunter, der Ihnen besonders viel Freude macht?**

Schweizer: Man muss einfach Freude an der Lehre haben. Bei BW ticken die jungen Kollegen nicht anders als die alten, wir sind schon eine homogene Gruppe.

Kiel: Lehre auf jeden Fall, aber wir haben ja schon eine Reihe von richtig großen Projekten in der Region beackert, also auch Angewandte Forschung natürlich. Da haben wir immer muntere Studierende mit dabei, ich glaube, da müssen wir uns nicht verstecken. Gerade machen wir eine Vollerhebung mit 24.000 Fragebögen für die Stadt Ansbach. Dem Rückenwind aus der Region sind wir gerecht geworden.

**Lieber Herr Schweizer, lieber Herr Kiel: wenn hier die gute Fee mit uns wäre und Sie hätten einen Wunsch frei: wie würde der aussehen?**

Kiel: Einfach, dass es gut weitergeht, dass die Studierendenzahlen stimmen, dass die gute Stimmung an Bord hält. Dass die wunderschöne Campus-Hochschule mitten in Ansbach erhalten bleibt – und wir zum 25-jährigen eingeladen werden.

Schweizer: Genau! Und dass wir unsere Außenstellen gut integrieren.

**Es ist noch eine ganze Weile hin, aber Sie haben sich bestimmt schon Gedanken gemacht, wie einmal Ihr Unruhestand aussehen soll, ist ein Leben ohne Hochschule für Sie denkbar?**

Kiel: Da muss ich mit Lorient antworten: Ein Leben ohne Hochschule ist möglich, aber sinnlos. Das war schon ein wichtiger Teil in unserem Leben, würde ich sagen. Ansbach aufbauen war schon eine Geschichte.

Schweizer: Ich kann das gar nicht sagen, ein großes Loch wird da schon kommen. Aber ich hoffe, dass ich das schnell wieder zuschüt-

2: Im August 1996 gehört Walter Kiel zu den allerersten Beschäftigten der Hochschule (Foto: Privatbesitz Walter Kiel)

ten kann. Mein Vater ist ein gutes Beispiel für mich, er hat den Übergang in den Ruhestand gut hinbekommen.

Kiel: Aber ich muss noch dazu sagen: ich möchte hier keine Parallelität zwischen Mops und Hochschule aufbauen.

**Ein wunderbares Schlusswort, vielen Dank!**



3: Betriebsausflug 2005, im dunklen Hemd rechts neben Ulrich Schweizer der damalige Präsident Prof. Dr. Gerhard Mammen (Foto: Dierk Seifert)

## Absolventen feiern

### Vom glücklichen Ende des Studiums

Ob in den zahlenmäßig starken Studiengängen oder in den eher exklusiven: die Absolventenfeier gehört zum Studierendenleben wie die Immatrikulation zu Beginn des Studiums. Ganze Generationen von Studieren-

den haben seit der Jahrtausendwende ihren Abschluss in Ansbach gemacht. Die Feierlichkeiten – einst im kleinen Kreis begonnen – haben längst den Rang eines gesellschaftlichen Ereignisses erreicht. Von Studierenden

organisiert, bieten die Absolventenfeiern Auszeichnungen und Abschiedsreden, aber auch Party und Tanz. Die Studierenden feiern das Ende eines Lebensabschnitts und nehmen das Netzwerk ihrer Kommilitoninnen



1: Die Absolventinnen und Absolventen des Pionierjahrganges (Foto: Privatbesitz Ulrich Schweizer)

2: Der berufsbegleitende Bachelorstudiengang Wertschöpfungsmanagement feiert 2013 den Abschluss (Foto: Privatbesitz Sabine Leikep)

und Kommilitonen mit in das Berufsleben. Und Lehrende und Mitarbeitende der Hochschule feiern mit und freuen sich, einen Anteil am erfolgreich zurückgelegten Weg der Absolventinnen und Absolventen zu haben.



**3:** Während die einen abschließen, haben die anderen im Herbst 2015 gerade ihr Studium begonnen – Erstsemesterbegrüßung im Oktober 2015 (Foto: Teresa Ledermann), **4:** Absolventenfeier 2015 (Foto: KuelfeldtFotografie), **5:** Auch der erste Jahrgang des Zertifikatslehrgangs Leadership im Gesundheitswesen hat 2015 schon abgeschlossen (Foto: Alexander Erb)  
QR-Code: Für die Absolventenfeier 2014 entstand ein aufwändiger Einladungsfilm (Quelle: youtube.com)

## Aus dem Job ins Studium – und wieder zurück

### Eine kreative Reise



**Herr Huster, Sie waren ja schon vor Ihrem Studium sehr aktiv. Warum dann ausgerechnet „Multimedia und Kommunikation“ in Ansbach?** Vor meinem Studium habe ich eine Ausbildung zum Werbekaufmann gemacht und mehrere Jahre im Bereich Grafikdesign in verschiedenen Werbeagenturen gearbeitet. Ich habe 2010 meinen Job gekündigt, um wieder die Schulbank zu drücken. Da ich schon immer eine kreative Ader hatte, habe ich mich dann auch für diesen interdisziplinären Studiengang entschieden und es bis heute nicht bereut, diesen Schritt gegangen zu sein.

**Fotografie, Animationsfilm, Design, Motion Graphics – das sind viele Studienfelder, oder?** Ich finde es sehr gut, in viele verschiedene Bereiche Einblick zu erhalten, denn so kann sich jeder Student entsprechend seinen Neigungen dann auch beruflich orientieren. Man sollte sich aber auf zwei Schwerpunkte

1: Gewann einen nationalen Fotopreis: Allianz-Arena bei Nacht (Foto: Mario Huster)

konzentrieren und darin richtig gut werden. Meine absolute Leidenschaft gilt nach wie vor den Bereichen Fotografie und Design.

**Was nehmen Sie aus Ihrem Studium mit?**

Durch mein Studium öffnen sich mir viele Chancen, die ich nur mit meiner Ausbildung gar nicht bekommen würde. Vor meinem Studium habe ich ausschließlich im Print-Bereich gearbeitet – heute bin ich primär On-Air und Off-Air unterwegs. Der Trend geht ebenfalls in diese Richtung – und ich kann durch mein Studium mitgehen.

**Wie soll es weitergehen?** Ein hoffentlich kreatives Berufsleben wartet auf mich. Ich habe am 01. Juni 2015 bei der Sport 1 GmbH in Ismaning als Motion Designer angefangen – ein Job, der mir sehr viel kreative Freiheit in einem jungen und dynamischen Team gibt. Meine Selbstständigkeit habe ich aber nicht ganz aufgegeben. Mal sehen wo die Reise hingeht ...



2: Noch mehr Träume unter <http://mariohuster.de/> (Foto: Mario Huster)

## Der schönste Tag im Leben

### Hochschule als Fotolocation



Julia und Andreas Burbach haben sich gefunden – und eine besondere Location für ihre Hochzeitsfotos noch obendrein: die Hochschule Ansbach. Der 2012 entstandene Neubau (Gebäude 54) aus der Feder des bekannten und erfolgreichen Architekten Prof. Volker Staab fiel Julia sofort ins Auge: „Für die Hochschule Ansbach als Location für unser Hochzeitsshooting habe ich mich entschieden, da ich gerne zunächst mal etwas anderes haben wollte, als immer wieder der Hofgarten, außerdem gefällt mir an der Hochschule Ansbach diese Mischung aus dem roten Gemäuer, was recht altmodisch auf den Bildern wirkt und die moderne und helle Architektur dazu. Genau diese Kombi hat mir die Entscheidung für die Wahl unserer Location sehr einfach gemacht.“

Auf der Homepage des Architekturbüros ist zu lesen (<http://www.staab-architekten.com>): „Als klare, ruhige neue Setzung auf

1: Den Schwung des Gebäudes gekonnt aufgenommen (Foto: Privatbesitz Burbach)

dem Universitätsgelände soll der Neubau an allen Außenseiten im Dialog zu den bestehenden Gebäuden eine massive Lochfassade aus Ziegelstein erhalten. Die Plastizität wird durch innen bündige Fenster und tiefe Leibungen aus Metall unterstützt.“

Julia Burbach, selbst ambitionierte Fotografin, brachte noch einen interessanten Kontrapunkt zur modernen Architektur ins Spiel, nämlich einen alten Russen. Einen GAZ M21 Wolga, um genau zu sein. Möge, was so gut begann, auch lange halten!



2



3

2: Der Erdenker des Gebäudes 54 im Innern seines Werks: Volker Staab (Foto: Hochschule Ansbach)  
3: Alter Russe und junges Brautpaar vor großer Architektur (Foto: Privatbesitz Burbach)

## Blick von oben Der Hochschulcampus



*Das Luftbild aus dem September 2009 zeigt den Campus der Hochschule noch ohne Erweiterung von Bibliothek und Mensa und mit der ursprünglichen Bebauung am Studierendenparkplatz.  
(Foto: Luftbild Nürnberg, Hajo Dietz)*



## Die Hochschule im Überblick

### Studiengänge und Kompetenzzentren

1996 in Ansbach gegründet, ist der Hochschulcampus in der westmittelfränkischen Bezirksregierungsstadt immer Mittelpunkt der Hochschule gewesen und wird es auch zukünftig bleiben. Als Hochschule in der Region und für die Region kam bald aber der Außenstandort Herrieden hinzu.

Im Jahr 2015 feierte das Studienzentrum in Weißenburg Eröffnung. Auch in Feuchtwangen und Rothenburg ob der Tauber sind Studienangebote in der Umsetzung begriffen. Erste Ideen und Skizzen zu einer Erweiterung in der Stadt Ansbach liegen ebenfalls vor. Die Hochschule nimmt ihre Verantwortung für die Region wahr und schafft attraktive Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten vor Ort.

#### Bachelor-Studiengänge

- Betriebswirtschaft
- Biomedizinische Technik
- Energiesysteme und Energiewirtschaft\*
- Industrielle Biotechnologie
- Internationales Management (für Spitzensportler)
- Kunststofftechnik\*
- Multimedia und Kommunikation
- Nachhaltige Gebäudetechnik\*
- Physikalische Technik\*
- Produktions- und Automatisierungstechnik\*
- Ressortjournalismus
- Wirtschaftsinformatik
- Wirtschaftsingenieurwesen

#### Master-Studiengänge

- Angewandte Forschung und Entwicklung
- Energiemanagement und Energietechnik
- Internationales Produkt- und Servicemanagement
- Multimediale Information und Kommunikation

#### Berufsbegleitende Studiengänge

- Angewandte Kunststofftechnik
- Strategisches Management
- Wertschöpfungsmanagement
- Kreatives Management (Master)
- Studieren in einzelnen Modulen

#### Duales Studium

- Betriebswirtschaft
- Energiesysteme und Energiewirtschaft\*
- Kunststofftechnik\*
- Nachhaltige Gebäudetechnik\*
- Physikalische Technik\*
- Produktions- und Automatisierungstechnik\*
- Wirtschaftsinformatik
- Wirtschaftsingenieurwesen

#### Geplant ab WS 2016/2017

- Interkulturelles Management (Bachelor)
- Medizintechnik (Master)

\* Teilstudiengang des Studiengangs  
Angewandte Ingenieurwissenschaften



**Kompetenzzentren:**

- CIPP - Centrum für Innovative Produktentwicklung und Produktoptimierung
- Green Factory Bavaria
- KIEff - Kompetenzzentrum Industrielle Energieeffizienz
- kom<sup>n</sup> - Kompetenzzentrum für Lebenslanges Lernen und Kompetenzentwicklung
- KSTS - Kompetenzzentrum Strömungssimulation
- MARKETIA - Institut für kreative Unternehmensführung
- MIK - Multimediale Information und Kommunikation
- TZM - Transferzentrum Mittelstand

*(Stand 2/2016)*

**Wissenstransfer:**

- CETPM - Centre of Excellence in Total Productive Management
- IMEA - Institut für Mittelstand und UnternehmensEntwicklung
- TINA - Transferzentrum für Innovation und Nachhaltigkeit Ansbach

## 1 Hochschule, 50 Unternehmen Forschungszentrum



Die Abkürzung „CIPP“ steht für das Centrum für innovative Produktentwicklung und Produktoptimierung, gefördert wird die Forschungseinrichtung durch „EFRE“, den Europäischen Fonds für regionale Entwicklung. An der Hochschule Ansbach wird in diesem

Rahmen mit einer Vielzahl von Unternehmen als Kooperationspartnern an wichtigen Zukunftsfragen geforscht.

Als lehrstuhlübergreifendes Gemeinschaftsprojekt der ingenieurwissenschaftlichen Fakultät umfasst das CIPP fünf Bereiche: Im Labor „Instandhaltung und Zuverlässigkeit von Anlagen und Maschinen“ werden Optimierungen an Apparaten und Komponenten der Produktions- und Energietechnik durchgeführt, hierfür ist Prof. Dr. Günther Pröbstle zuständig. Prof. Dr. Jörg Kapischke leitet die Arbeitsgruppe „Gasmotorentechnologie“ und führt angewandte Forschungs- und Entwicklungsprojekte zum energieoptimierten Einsatz von Gasmotoren durch.

Dr.-Ing. Steffen Hauff, Geschäftsführer und Gründer APROVIS Energy Systems GmbH in Weidenbach ist einer seiner Partner. Dr. Hauff betont den Nutzen einer Zusammenarbeit: „Fast 100 Menschen arbeiten bei uns in den Bereichen Projektierung/Vertrieb, Kon-

struktion, Elektrotechnik, Auftragsabwicklung und Service. Hochschule ist praktische Wirtschaftsförderung. Denn Kooperationen mit der Hochschule erweitern unser Wissen. Der direkte persönliche Kontakt und die räumliche Nähe erleichtern dabei die Zusammenarbeit wesentlich. Die praxisnahen Projekte haben uns weiter gebracht, wir können die theoretischen Resultate mit den tatsächlichen Ergebnissen optimal abgleichen.“



Der „Oberflächentechnik“ hat sich Prof. Dr. Hans-Achim Reimann verschrieben, hier steht die Funktionalisierung von Kunststoffoberflächen im Mittelpunkt. Mit „Virtual und Rapid Prototyping“ bietet Prof. Dr. Christian Uhl interessierten Unternehmen im Rahmen einer engen Zusammenarbeit Unterstützung, Beratung und Dienstleistungen im Umfeld der Produktentwicklung an. Schließlich vertritt Prof. Dr. Wolfgang Schlüter das Feld der „Strömungssimulation“. Er unterstützt Unternehmen bei der innovativen Produktentwicklung und Optimierung durch computergestützte Analysen von Strömungen. Zugleich ist Prof. Schlüter einer von zwei Forschungsprofessoren der Hochschule Ansbach (siehe auch den Beitrag zum Thema Klingender Bierkasten). In der Lehre vertritt er den Schwerpunkt „Simulation in der Energietechnik und Untersuchung der Energieeffizienz“. Im Rahmen seiner Forschungsprofessur ist er an vielen Projekten

der Hochschule beteiligt, sei es das „KSTS“ (Kompetenzzentrum Strömungssimulation) oder das „KIEff“ (Kompetenzzentrum Industrielle Energieeffizienz).

Prof. Dr. Schlüter: „Wir forschen beispielsweise im Forschungsverbund Green Factory Bavaria zum Thema Smart Melting und beschäftigen uns hier mit der Energieeffizienz in der Aluminiumverarbeitung. Auch am Energiecampus Nürnberg und dem TZM (Transferzentrum für den Mittelstand) ist die Hochschule beteiligt. Die Arbeit erfolgt immer im Team, seien es Bachelor- oder Masterstudierende, wissenschaftliche Mitarbeiter oder Promovenden. Die Forschung nutzt dabei nicht zuletzt der großen Zahl an Unternehmen, deren Fragestellungen wir aufgreifen und bearbeiten.“



## Verantwortung übernehmen Frühere Vizepräsidenten der Hochschule



**Prof. Dr. Norbert W. Kaiser**

„Als Vizepräsident war mir besonders wichtig, dass wir als aufstrebende Hochschule neben Lehre und Studium immer wieder ‚Leuchtturm-Projekte‘ im Bereich der angewandten Forschung und Entwicklung zusammen mit der Wirtschaft vorweisen konnten.“

Die Stärken unserer Hochschule sind zukunftsorientierte Studienprogramme sowie eine Studierendenzahl, die sehr oft das Arbeiten in kleineren Kursen mit hoher Studienqualität ermöglicht.

Für die Zukunft unserer Hochschule wünsche ich mir die Beibehaltung des Gründergeists, inneren Zusammenhalt und nach außen eine deutliche Stimmlage im Konzert der Hochschulen, sowohl in der Metropolregion Nürnberg, als auch in Bayern.“

## Prof. Dr. Hubert Hornbach

„Als Vizepräsident war mir besonders wichtig, offen mit allen Bereichen zu kommunizieren und die betroffenen Kolleginnen und Kollegen in die Entscheidungsprozesse einzubinden.“

Die Stärke unserer Hochschule ist die starke Verankerung in der Region und das engagierte Miteinander von Studierenden und Lehrenden.

Für die Zukunft der Hochschule wünsche ich mir, unabhängig davon, was auch extern an Vorstellungen und Zielen an die Hochschule herangetragen wird, sich auf die tatsächlichen Aufgaben einer Hochschule zu konzentrieren. Die Herausforderung wird sein, eine ausgewogene Entwicklung hinsichtlich der mengenmäßigen Anforderungen und des qualitativen Anspruchs einer Hochschule zu erreichen.“



2: Prof. Dr. Hubert Hornbach, Vizepräsident von 1999–2002,  
Lehrgebiete: Bank-, Finanz- und Investitionswirtschaft, Studiendekan Fakultät Wirtschafts- und Allgemeinwissenschaften  
(Foto: Jens Renner)

## Dunkle Tage

### Todesfälle



Sie sind nicht mehr am Leben,  
aber sie sind noch mitten unter uns,  
denn wir vergessen sie nicht: die verstorbenen Hochschulangehörigen.

Auch aus dem Kreis der Studierenden waren Todesfälle zu beklagen,  
in so jungen Jahren immer ein tragischer und unverständlicher Verlust.  
Im Interesse der Persönlichkeitsrechte und aus Respekt vor den Hinterbliebenen wird hier auf eine Namensnennung verzichtet.  
Auch sie sind in das Erinnern eingeschlossen.



**Prof. Dr. Gerhard Mammen**, zweiter Präsident der Hochschule, verstarb völlig unerwartet wenige Wochen vor seinem Ruhestand am 11. Juli 2012.

**Thomas Goth**, liebenswerter Kollege und von allen hochgeschätzter stellv. Leiter des Rechenzentrums, musste schon am 30. Juni 2013 für immer von uns gehen.



**Dr. Erwin Rumpel**, leider nur für eine sehr kurze Zeit erster Kanzler der Hochschule, verstarb am 17. April 1998.

**Prof. Dr.-Ing. Michael Oertel**, engagiert, streitbar, immer im Einsatz für seinen Studiengang „Energie- und Umweltsystemtechnik“, aus dem Leben gerissen am 9. Juni 2013.



**Andreas Heinlein**, Registrator der ersten Stunde und Ehrenmitglied der Hochschule, ging am 24. August 2006 von uns.

**Prof. Dr.-Ing. Rainer Blumbach**, Dekan der Fakultät Ingenieurwissenschaften und Professor im Studiengang „Wirtschaftsingenieurwesen“, verlor seinen Kampf am 2. März 2012.



2. Prof. Dr. Gerhard Mammen (Foto: Christian Barta),  
3. Thomas Goth (Foto: Christian Barta),  
4. Andreas Heinlein (Foto: Privatbesitz Christine Hadersbrunner),  
5. Prof. Dr.-Ing. Rainer Blumbach (Foto: Christian Barta)

## Zu guter Letzt Dankeschön



Zu einer Festschrift tragen viele bei, liefern Unterstützung, Fotos, lassen sich befragen. Allen sei an dieser Stelle ganz ausdrücklich gedankt. Gemeinsam können wir mit Stolz auf 20 Jahre Hochschule zurückblicken und gemeinsam werden wir die Herausforderungen der Zukunft meistern.

*Prof. Dr. Ute Ambrosius*

Ich möchte ebenfalls allen Beteiligten herzlich danken. Im Rückblick auf 20 Jahre Berufsleben möchte ich eine Person herausgreifen, unseren langjährigen Hausmeister Heinz Seidler, der wie ich die Hochschule von den ersten Tagen an begleiten durfte und der (anders als ich) schon an den nahen Ruhestand denkt, von dem ich Weisheit, Bescheidenheit, aber auch Humor und Beharrlichkeit lernen durfte.

Daher zum Abschluss meine Lieblingsanekdote aus 20 Jahren Hochschule: Es ist Dezember 1996, die Hochschule erst wenige Wochen im Echtbetrieb, auf dem Gang vor dem Präsidentenbüro versammelt sich die vollständige Belegschaft von etwa 13 Personen zur ersten recht improvisierten Weihnachtsfeier. Ein einziger Stuhl ist noch frei, direkt neben dem Präsidenten. Alle sind sich noch ein wenig fremd und wissen nicht so recht, wo der Hochschul-Hase denn hinlaufen wird. Die Gangtür geht auf, verspätet

stößt als letzter Hausmeister Seidler zur Truppe. Da erschallt der deutliche Hinweis des Präsidenten, in der lebhaften und unüberhörbaren Weise, die ihm zu eigen ist: „Jetzt fürchten Sie sich nicht, Herr Seidler, kommens, setzen Sie sich neben mich!“

Während Herr Seidler die wenigen Meter geht, kommt ruhig und mit fester Stimme sofort die Replik: „Herr Präsident, ich habe Ehrfurcht vor Gott und vor meiner Frau – und fürchte mich vor sonst nichts auf der Welt.“

An diesem Tag habe ich Schlagfertigkeit, freundliche Selbstbehauptung und das Zeigen eines eigenen Standpunktes gelernt. Wie noch so oft in den folgenden 20 Jahren. Danke, Herr Seidler!

*Jens Renner*

Die Hochschule: seit 20 Jahren.

Die Wissenschaft: für immer.

Alles Gute wünscht DATEV.

DATEV – einer der führenden IT-Dienstleister in Europa – gratuliert der Hochschule Ansbach zum 20-jährigen Bestehen und wünscht weiterhin viel Erfolg!

[www.datev.de](http://www.datev.de)



Zukunft gestalten. Gemeinsam.

# OECHSLER

... ist ein innovatives, global agierendes Unternehmen der Kunststoff verarbeitenden Industrie mit dem Hauptsitz in Mittelfranken (Standorte: Ansbach und Weißenburg) sowie Standorten in Quéretaro (Mexiko), Taicang (China) und Lipova (Rumänien).

**Wir zählen mit rund 1.300 Mitarbeitern an den deutschen Standorten zu den 30 größten Arbeitgebern der Region, weltweit beschäftigen wir rund 2.300 Mitarbeiter/innen.**

### Das macht uns stark:

- Unsere gut ausgebildeten Mitarbeiter/innen mit dem Willen sich kontinuierlich weiterzubilden und Neuem stets aufgeschlossen zu begegnen – denn Innovationen entstehen nur, indem man neue Wege geht – und nur so bleiben wir wettbewerbsfähig.

- Unsere fundierte Ausbildung – auf Grund der internationalen Aufstellung von **OECHSLER** nimmt die Beschäftigtenzahl kontinuierlich zu. Somit kommt auch der Aus- und Weiterbildung unserer Mitarbeiter/innen ein noch höherer Stellenwert zu. Neue Ausbildungsberufe werden implementiert, z.B. der Industriemechaniker (m/w) und der Fachinformatiker (m/w).

### Das macht uns attraktiv – das bieten wir unseren Mitarbeitern:

- Wir fördern gezielt unsere Mitarbeiter/innen und unterstützen sie bei ihrem Weiterbildungswunsch – sei es ein berufsbegleitendes Studium an der Hochschule Ansbach (z.B. „Angewandte Kunststofftechnik“ oder „Strategisches Kundenorientiertes Management“) oder der Besuch der Meisterschule in Vollzeit – gemeinsam entwickeln wir individuelle Arbeitszeitmodelle

um den/die Mitarbeiter/-in bestmöglich zu unterstützen.

- Des Weiteren bewilligen wir Zuschüsse zu Weiterbildungskosten bei Qualifizierungsmaßnahmen.
- Praktikanten und Diplomanden ermöglichen wir ihr theoretisches Wissen, sehr praxisorientiert und bestens betreut, durch den Fachbereich zu vertiefen. Zudem bieten wir in Einzelfällen die Möglichkeit diese Praktika auch an unseren ausländischen Standorten zu absolvieren.
- Wir unterstützen individuelles Sprachtraining und Sprachreisen ins Ausland, sowie in-house Englischkurse.
- Für unsere Führungskräfte bieten wir modulare Führungskräfteentwicklung an.
- Wir unterstützen unsere Mitarbeiter/innen mit betrieblicher Kinderbetreuung.



... ist unsere im Dezember 2015 neugegründete Gesellschaft, die auf die Entwicklung, Herstellung und den Vertrieb von hochwertigen Sportartikeln und Komponenten spezialisiert ist. Am Firmensitz in Brodswinden bei Ansbach suchen wir Fachleute für die folgenden Stellen. Wenn Sie die Materie "Sport" und die Arbeit in einem jungen, internationalen Team begeistert und Ihr Profil zu einer der u.g. Stellen passt sind Sie der/die Richtige!

- 1) SAP Modulspezialist Schwerpunkt: PP, ME sowie SAP ABAP/EP Developer Senior/Junior (m/w)
  - 2) Mitarbeiter IT Service (m/w)
  - 3) Mechatroniker Senior/Junior (m/w)
  - 4) Näher/Stepper mit Erfahrung in der industriellen Fertigung (m/w)
  - 5) Projektmanager Senior/Junior (m/w)
- Bewerbungen senden Sie bitte an [HR@oechsler-motion.com](mailto:HR@oechsler-motion.com).



## Gemeinsam Ideen voranbringen



### Haben wir Ihr Interesse geweckt?

**Dann sollten Sie sich jetzt unter Angabe Ihrer Gehaltsvorstellung und möglichen Eintrittsdatums bei uns bewerben!**

OECHSLER AG  
Matthias-Oechsler-Straße 9  
91522 Ansbach | Germany  
E-Mail: [HR@oechsler-motion.com](mailto:HR@oechsler-motion.com)  
[www.oechsler.com](http://www.oechsler.com)

Standorte:  
Deutschland: Ansbach | Weißenburg  
V.R. China: Taicang  
Rumänien: Lipova  
Mexiko: Querétaro



**Zukunftsorientiert, richtungsweisend, kreativ**

Wir von APROVIS Energy Systems GmbH haben uns ein Ziel gesetzt: die Energie der BHKWs bestmöglich zu nutzen.

In unserem Unternehmen mit Sitz in Weidenbach beschäftigen wir 100 Mitarbeiter, davon sind 50% Ingenieure, 30 % Techniker und 20 % kaufmännische Angestellte. In den letzten drei Jahren realisierte unser Team mehr als 5000 Projekte erfolgreich.

Die Grundlagen unseres Erfolges sind:

■ **Qualität**

Die Grundlagen unserer Produkte sind modernste Technik sowie hochwertige Materialien. Doch erst durch das Expertenwissen unserer Mitarbeiter werden daraus beste Ergebnisse.

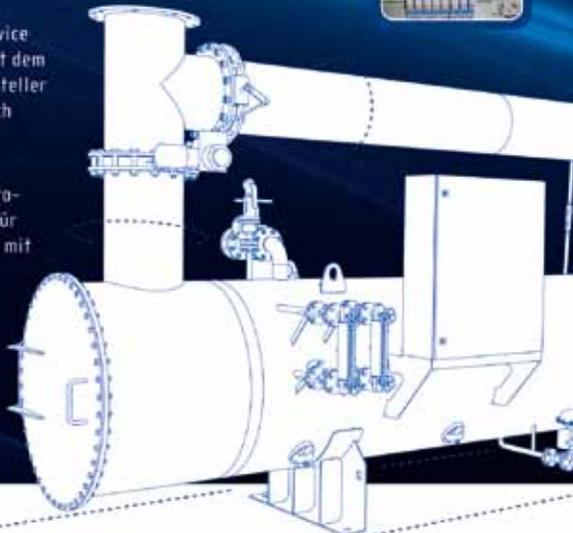
■ **Zuverlässigkeit**

Jahrelange Erfahrung und guter Service zählen sich aus - in unserem Fall mit dem Vertrauen aller großen Motorenhersteller und der Marktführerschaft im Bereich Abgaswärmetauscher.

■ **Innovation**

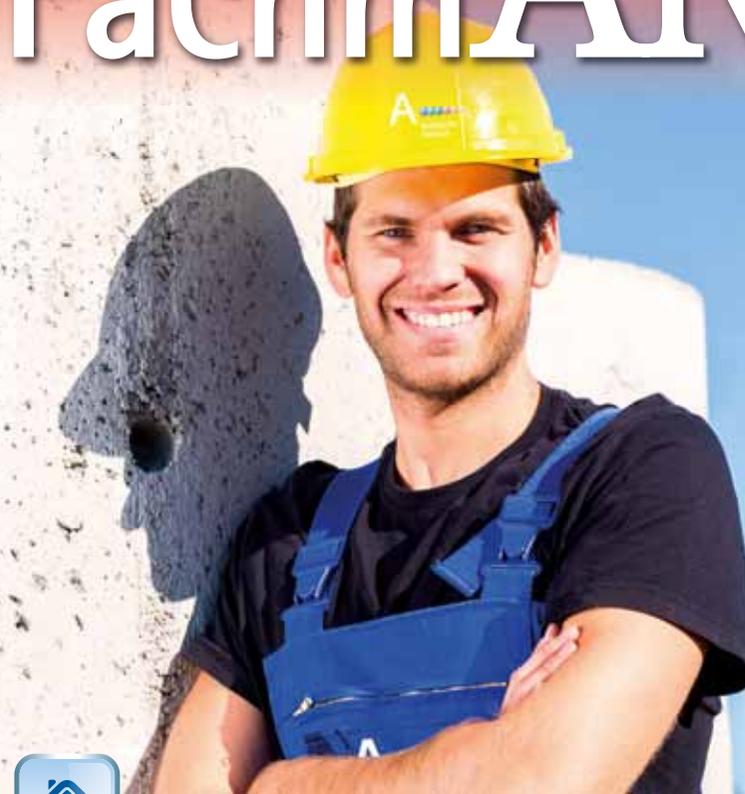
Wir geben nicht nur bei aktuellen Projekten unser Bestes, sondern auch für Zukünftiges. Dabei arbeiten wir eng mit unseren Kunden sowie Hochschulen zusammen, denn für uns ist es nur dann ein Fortschritt, wenn es auch für unsere Kunden ein Fortschritt ist.

Mehr Infos über uns finden Sie auf [www.aprovis-gmbh.de](http://www.aprovis-gmbh.de).



**APROVIS Energy Systems GmbH**  
Ornbauer Str. 10  
91746 Weidenbach  
Deutschland  
Tel.: +49 (0) 9826 / 65 83 - 0  
Fax: +49 (0) 9826 / 65 83 - 110  
info@aprovis-gmbh.de  
[www.aprovis-gmbh.de](http://www.aprovis-gmbh.de)

# FachmANn.



Egal, ob Strom, Gas, Wasser oder Wärme- bei unseren Spezialisten ist Ihre Energieversorgung in den besten Händen. Informationen gibts unter [www.stwan.de](http://www.stwan.de)

Wir sind AN.



Stadtwerke  
Ansbach



Karriere in  
der Region

## WILLKOMMEN IM TEAM REHAU

Wir suchen Studenten und Hochschulabsolventen

REHAU gratuliert der Hochschule Ansbach zum 20jährigen Jubiläum. Sie ist die richtige Adresse für ein erfolgreiches Studium im Herzen Frankens.

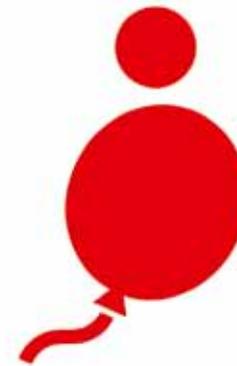
Vom Start weg ist REHAU die richtige Adresse für Sie, wenn es um Ihre Zukunft in einem dynamischen Umfeld geht. Als international geschätzter Entwicklungspartner namhafter Automobilhersteller bieten wir Ihnen Karrierechancen und abwechslungsreiche Tätigkeitsbereiche.

[www.rehau.de/karriere](http://www.rehau.de/karriere)

Official  
Partner



# Gut für die Region.



[sparkasse-ansbach.de](http://sparkasse-ansbach.de)

Wir gratulieren der  
Hochschule Ansbach  
herzlich zu 20 Jahren  
Innovation und Erfolg.

 Sparkasse  
Ansbach

Ihr kompetenter Partner rund um's Büro

Seit fast  
40 Jahren!



Computersysteme  
Netzwerke  
Digitale Kopiersysteme  
Büro - Einrichtung  
Objekt - Einrichtung  
Möbel - Planung



*Damit in Ihrem Büro alles läuft!*

Wir sind Ihr starker Partner in Sachen Bürotechnik. Vom Tintenstrahldrucker über das Kopiergerät bis hin zu High-End-Produktionssystemen, Großformatsystemen und 3D-Druckern - wir haben das Richtige für Sie! Hochwertige Büromöbel, Bürostühle und Bürobedarf finden Sie bei uns in großer Auswahl. Wir beraten Sie gerne.

*Bei uns erhalten Sie alles aus einer Hand*

Die Hard- und Software, Netzwerklösungen, Systembetreuung und Service vor Ort oder Online-Support. Wir beraten Sie in allen Fragen rund um Datensicherheit, Datenarchivierung und Telekommunikation.

*Unser Anliegen ist die Zufriedenheit unserer Kunden.*

[info@kaiser-buerotechnik.de](mailto:info@kaiser-buerotechnik.de)

[www.kaiser-buerotechnik.de](http://www.kaiser-buerotechnik.de)



- Büromöbel
- Objektplanung
- Einrichtung

individuelle  
3D-Möbelplanung

Alles aus  
einer Hand:  
Beratung  
Lieferung  
Montage



**kaiser**  
Bürotechnik

- Systemhaus
- Büromöbel
- Kassensysteme
- Büromaschinen
- Bürobedarf
- Technischer Kundendienst
- EDV - Softwarelösungen



**Bürobedarfs-  
Abholmarkt**

Zentrale:

Industriestr. 9  
91522 Ansbach  
Tel.: (09 81) 9 71 98 - 0  
Fax: (09 81) 9 71 98 - 99

Filialen:

Blaufelder Str. 2  
74564 Crailsheim  
Tel.: (0 79 51) 4 24 88  
Fax: (0 79 51) 4 49 18

Bismarckstraße 16a  
91413 Neustadt / A.  
Tel.: (0 91 61) 8 82 94 30  
Fax: (0 91 61) 8 82 94 32

Nirnrodstraße 9  
90441 Nürnberg  
Tel.: (09 11) 2 39 56 63 - 0  
Fax: (09 11) 2 39 56 63 - 59

Augsburger Str. 1  
91781 Weißenburg  
Tel.: (0 91 41) 8 50 33  
Fax: (0 91 41) 7 30 40

# VR-BankingApp laden und Vorteile sichern!



## VR-BankingApp

Banking: Immer und überall

Erledigen Sie Ihre Bankgeschäfte, wann und wo sie wollen -  
Mit der VR-BankingApp profitieren Sie neben den Banking-Anwendungen  
von weiteren Vorteilen!



VR-Bank  
Mittelfranken West eG

[www.vr-mfr.de](http://www.vr-mfr.de)

## Wir vermitteln Persönlichkeiten



*Ihr eger+eger-Team  
ist gerne für Sie da!*

### Wir suchen aktuell m/w:

- Elektriker
- Schreiner
- Metallbauer
- Industriemechaniker
- Produktionsmitarbeiter
- Kaufmännisches Personal

**eger+eger**  
Personalmanagement  
GmbH

Nürnberger Str. 38a · 91522 Ansbach  
Tel. 0981 97211-0 · Fax 0981 97211-11  
Mail: [info@eger-eger.de](mailto:info@eger-eger.de)

[www.eger-eger.de](http://www.eger-eger.de)



**GEKA** 

**GEKA GRATULIERT**  
HERZLICH ZUM  
20-JÄHRIGEN  
JUBILÄUM!

**VIELEN DANK**  
FÜR DIE LANGJÄHRIGE  
ZUSAMMENARBEIT!



[geka-world.com](http://geka-world.com)



„Ich Sorge für den Schutz globaler Ressourcen durch Innovationen in Smart Metering.“

Benjamin Strauß, Head of Software Development, bringt hochmoderne Metering-Technologie an Standorte in aller Welt bei Diehl Metering in Deutschland.

Über 16.000 Beschäftigte gestalten derzeit die Ingenieurskunst der Zukunft in unseren fünf Teilkonzernen Metall, Controls, Defence, Aerosystems und Metering. Diehl Metering konzentriert die Expertise von starken Akteuren der Metering-Industrie. Bewerben Sie sich bei Diehl und entdecken Sie faszinierende Technologien und eine einzigartige Unternehmensstrahlung der Stabilität und des Vertrauens.

**Aus Tradition: Zukunft!**

**DIEHL**  
Metering

[www.diehl.com/career](http://www.diehl.com/career)

ProCombi Plus



ProCombi Plus Multi-Dampfgarer:

FÜR DAS ULTIMATIVE  
GESCHMACKSERLEBNIS.

FullTaste  
STEAM SYSTEM



[www.aeg.de/dampfgaren](http://www.aeg.de/dampfgaren)

 **AEG**



### 20 Jahre Hochschule Ansbach

Die gesamte Alfmeier Gruppe reiht sich gerne in die Schar der Gratulanten ein. Wir freuen uns auf eine weiterhin gute Zusammenarbeit und wünschen der Hochschule Ansbach für die Zukunft alles Gute.

## ALFMEIER GROUP



IT'S PEOPLE WHO MAKE THE DIFFERENCE

Als international aufgestelltes Unternehmen ist die Alfmeier Gruppe Entwicklungspartner und Zulieferer in die Automobilindustrie, Telekommunikation und Medizintechnik - allesamt Branchen mit höchsten technologischen Ansprüchen. Alfmeier ist mit seinen Innovationen führend und gleichsam erfolgreich in diesen Branchen angesiedelt und benötigt dafür hochqualifizierte Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen. Die fachlichen Anforderungen reichen dabei vom Auszubildenden bis hin zum Akademiker, von der Fachkraft bis zur Führungskraft.

Weitere Informationen zur Alfmeier Gruppe

[www.alfmeier-group.de](http://www.alfmeier-group.de)

humanrelations@mekra.de



Der Weltmarktführer und die HS Ansbach – Partnerschaft von Anfang an

ABSCHLUSSARBEIT  
DUALES STUDIUM  
PRAKTIKUM ?

#### Über uns

Die Lang Gruppe ist an 19 Standorten in 14 Ländern vertreten. Das Familienunternehmen hat weltweit 2500 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, 1000 davon am Standort Egersheim in Mittelfranken. MEKRA Lang ist Weltmarktführer für Sichtsysteme im Nutzfahrzeugbereich und zeichnet sich durch jahrzehntelange Erfahrung in der Entwicklung und Fertigung von Spiegel- und Kamera-Monitor-Systemen für diesen Marktsektor aus.

#### MEKRA Lang bietet

- Die Vorteile eines Familienunternehmens gepaart mit den Chancen eines global aufgestellten Weltmarktführers
- Beste Weiterbildungsmöglichkeiten
- Professionalität bei maximaler Individualität
- Supernette Teams
- Eine eigene Buslinie

MEKRA Lang GmbH & Co. KG | Human Relations • Buchheimer Str. 4 • 91465 Egersheim | [humanrelations@mekra.de](mailto:humanrelations@mekra.de)

## Impressum

*Copyright: Hochschule Ansbach 2016*

*Redaktionsschluss: 2.5.2016*

*Herausgeberin: Prof. Dr. Ute Ambrosius*

*Buch und Regie: Jens Renner*

*Grafik: Manuela Gesell*

*Druck: Kempf-Druck Ansbach*

*Fotonachweis: beim jeweiligen Bild*

*Umschlagvorderseite:*

*Fotografin Annabell Stochay,*

*Model Nadja Wöhner*

*Umschlagrückseite:*

*Fotografin Angelika Treuheit,*

*Model Fabian Tremel*

*Die Motive des Umschlags*

*entstammen – ebenso wie die Bilder*

*auf den Seiten 2, 31 und 43 –*

*der Lehrveranstaltung „Sprung“*

*bei Prof. M.A. Philipp Walliczek.*

*Hochschule Ansbach*

*Residenzstraße 8*

*91522 Ansbach*

*Diese Festschrift ist zugleich Jahresbericht der  
Präsidentin für das akademische Jahr 2016.*

